

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Einzelheiten der geplanten Postgebühren-Erhöhung. — Das Gesamtergebnis der österreichischen Wahlen.

Berlin, 25. April.

Verstärkung der agrarischen Grundlage.

Samburg, 25. April.

Samburg, 25. April.
Auf einem parlamentarischen Abend der Bürger-
schaftsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei in
Samburg sprach heute der Reichsminister für Ernährung
und Landwirtschaft, Schiele, über „Politik der
Verfeinerung“. Der Minister erinnerte an die Zeit der
Vlodaba, an die Zeit der verödeten Höfen und der
Nahrungsmittelnot. Die Lage aller großen Handels-
staaten, deren Ernährung hauptsächlich von Uebersee
erfolge, sei dauernd gefährdet. Politischer Bestand,
Sicherheit und Gedeihen sei, wie die Geschichte lehre,
keinem Handelsvolke beschieden, das nicht die Nahrung-
sfreiheit statuiere. Eine gewisse Vlodabagefahr
habe auch heute noch nicht aufgehört. Die Welt stehe
immer noch im Zeichen des Wirtschaftsrieges und
werde sich noch lange darin befinden. Erstes Gebot sei
es deshalb, die Nahrungsmittelabhängigkeit und
die Vlodabemöglichkeit, die die verhängnisvolle
Ursache des Krieges geworden sei, zu beseitigen
oder möglichst zu verkleinern. Wenn die Deutschen
nicht zu Balkallen ihrer heutigen Kreditgeber werden
wollten, wenn sie in irgend einem großen Konfliktfalle
eine selbständige Politik der Neutralität betreiben
wollten, so müßten sie zuvor die elementarste Bedin-
gung der eigenen Versorgung erfüllt haben. Ein Volk
lebe von den Erzeugnissen seiner Arbeit. Das deutsche
Volk sei zu sehr gewohnt.

die Produktivität der deutschen Arbeit.

lediglich auf dem industriellen Felde zu suchen. Gewiß habe die Industrie den Löwenanteil am Export, aber über 80 Prozent der deutschen industriellen Produktion müßte der Binnenmarkt aufnehmen. Wie sehe es um die Kaufkraft des Binnenmarktes und die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes? Die deutsche Exportfähigkeit begegne äußeren und inneren Hindernissen. Ganz Europa habe 25 Prozent der Absatzmärkte eingebüßt. Die Industrialisierung der Ueberseeländer treibe stark voran. Reichskanzler Dr. Luther habe von seiner südamerikanischen Reise den Einbruch mitgebracht, daß die dortigen Agrarländer durchweg besetzt seien, sich industriell selbständig zu machen. Die Außenhandelsziffern sprächen eine ernste Sprache. Das Jahr 1925 sei mit 3,6 Milliarden passiv gewesen. Das Jahr 1926 trage infolge des englischen Bergarbeiterstreiks einen anormal günstigen Charakter; das laufende Jahr aber zeige bereits in dem ersten Quartal eine Passivität von über 800 Millionen. Deutschland könne bestenfalls mit drei Vierteln seiner Vorkriegsausfuhr an Fertigfabrikaten rechnen. Seine Exportfähigkeit werde aber noch durch sehr ernste innere Gründe gehemmt. Es lägen in den überaus hohen Steuerlasten, Sozialabgaben, Zinslasten und Daneslosten.

Die Nahrungsmittelleinfuhr.

Die Deutschland jährlich mit drei bis vier Milliarden belaste, und der Verfall der Wirtschaft von Millionen von Arbeitsträgern, der, abgesehen vom volkswirtschaftlichen Anfall, Wirtschaft und Staat jährlich ebenjoso koste. Diese beiden Tatsachen, die in enger Wechselwirkung miteinander ständen und die Volk und Staat bedrohten, müßten möglichst verschwinden, müßten einander aufheben. Dabei müßte eines völlig klar werden: Das Wandergelb und das Arbeitsziel der Vorkriegszeit sei dem Menschenstrome jetzt verschlossen. Industrie und Städte könnten neuen Menschenzuwachs nicht mehr vertragen. Das neue Wander- und Arbeitsziel liege auf dem Felde des heimischen Alters, siege in der Verbreiterung und Verdichtung der ländlichen Grundlage, in der Pflege der Scholle. Die Magneten der Politik zeige nach Osten. Was des Volkes Vergangenen geschaffen, sei auch entscheidend für des Volkes Zukunft. Ein Staat könne nur mit Mitteln erhalten oder erneuert werden, die das Gesetz der Natur und der Geschichte vorschreibe, sie allein seien es, die aufbauen. Deutschland müsse sich wieder eine eigene agrarische Grundlage schaffen, auf der Volk und Volkswirtschaft sicher ruhen könnten. Es müsse draußen meliorieren, intensivieren, kolonisieren. Noch sei das deutsche Volk nicht das Volk ohne Raum!

Ein Berufsausbildungsgefeß

Don
Dr. Bodmann.

„Schon wieder ein neues Geſetz! Und wieder neue hundert Paragraphen!“ So wird der Leſer ausruſen. Aber wenn er den Entwurf eines Verfuſsausbildungsgeſetzes lieſt, den das Reichsarbeitsminiſterium als Beilage zum ſiebenten Heſte des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht, dann wird er angenehm überrajcht ſein: Die Sprache dieſes Entwurfes iſt anders als die der ſonſtigen deutſchen Geſetze. Sie iſt einfach, präſiſ, gemeinverſtändlich; man braucht gar nicht Jurijt zu ſein, um dieſe Vorſchriften zu verſtehen. Das iſt ganz ſicher ein Vorteil. Und das Geſetz würde noch dieſer beſſer ſein, wenn man es weſentlich verkürzte. Das aber ſollte möglich ſein, weil es im Grunde wenig „regeln“, ſondern nur den Rahmen abgeben will, innerhalb deſſen die Selbſtverwaltung der Wiſtſchaft die Verfuſsausbildung des Nachwuchſes regeln ſoll.

Dieser Gegenstand, die Berufsausbildung der Jugend, die Betätigung künftiger Facharbeiter ist sicherlich höchst wichtig. Haben wir doch gegenwärtig den fast ungläubigen Zustand, daß trotz der Millionenzahl von Erwerbslosen in den verschiedensten Branchen Mangel an Facharbeitern herrscht. Müßten wir doch schon, daß gerade die Facharbeiter besonders stark unter den Auswanderern vertreten sind, die über See ein besseres Fortkommen suchen. Und nicht doch als Auswirkung des Geburtenrückganges in den Kriegsjahren zu erwarten, daß in den Jahren 1930/32 fast zwei Millionen junge Menschen weniger als normal von der Schule ins Wirtschaftsleben übertreten werden. Dieses Vergehen an Quantität muß ausgeglichen werden durch ein Mehr an Qualität; denn ein Ausfüllendes Geburtenrückganges durch die jetzt einrückenden wird nicht in den Kreisen der Facharbeit erfolgen können. Deswegen ist das Verlangen nach reichsrechtlicher Regelung des gesamten Lehrlingswesens und der sonstigen Berufsausbildung schon alt; und seit einer Reihe von Jahren gibt eine lebhafte Erörterung. Was jetzt der Öffentlichkeit unterbreitet wird, ist der Niederschlag vielfacher Beratungen mit allen beteiligten Kreisen. Es wird grundsätzlich die Zustimmung aller Beteiligten finden.

Wenn man den Inhalt des Entwurfes kurz zusammenfassen will, so kann man sagen, daß er die Regelung der Handwerkslehre aus der Gewerbeordnung sinngemäß auf die gesamte Wirtschaft überträgt. Nicht nur im Gewerbe, sondern allgemein in Industrie, Handel, Verkehr, Büro und Hauswirtschaft soll eine geregelte Ausbildung erreicht werden.

Der Lehrlinge oder andere jugendliche Beschäftigten ausbilden will, muß gewisse Qualifikationen haben. Es werden ihm bestimmte Fürsorgepflichten auferlegt. Es kann die Zahl der zulässigen Lehrlinge in Einzelbetrieben und in Berufsweigen behördlich beschränkt werden. Daß die Regierung einen Versuch auf mehrere Jahre gegen Neuzugang sperren kann, ist wohl die härteste Vergütis, die hier gegeben wird. Sie wird aus der Notwendigkeit systematischer Arbeitsmarktpolitik begründet, dürfte aber wohl zu lebhafter Erörterung vor wie nach dem Zustandekommen des Gesetzes führen.

Im übrigen sollen die Staatsbehörden mit der Durchführung des Bildungsgebietes recht wenig zu tun haben, sondern diese wird in die Hände der wirtschaftlichen Organisationen gelegt. Soweit amtliche und halbamtliche Berufsvertretungen bestehen, wie Handelskammern, Handwerkskammern, sollen diese die Richtlinien für die Ausbildung, die Prüfungsordnungen erlassen, Prüfungsausschüsse einlegen usw. Soweit solche amtlichen Vertretungen nicht bestehen (wie namentlich im Bauwesen), sollen andere geeignete Organisationen mit diesen Aufgaben betraut werden können. Neu und wichtig ist, daß nicht die Kammern in solche, die ja Unternehmerorganisationen sind, die Beschäftigten zu fassen haben, sondern daß die Arbeitnehmer mit gleichen Rechten daran beteiligt werden sollen. Deswegen sind überall paritätische Ausschüsse zu errichten, zu denen die Kammern die Arbeitgeber, die Gewerkschaften die Arbeitnehmer beifügen vorschlagen.

Dadurch wird dem Wunsche der Gewerkschaften nach Anteilnahme an der Regelung der Berufsausbildung Rechnung getragen. Das hat aber auf der anderen Seite eine Einschränkung zur Folge: Die tarifliche Regelung, die sich bisher in steigendem Maße eingestellt hatte, wird zurückgebrannt. Die Regelung der Arbeitsbedingungen (im besonderen Entgelt, Urlaub usw.) durch die Ausschüsse (im besonderen im Lehrgangswesen) geht allen Vereinbarungen der Beteiligten vor; auch Tarifverträge können nichts daran ändern.

Der Geltungsbereich des neuen Gesetzes soll alle Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren umfassen. Ausgenommen ist nur die Landwirtschaft, deren Verhältnisse in ein. m. Sondergesetze geregelt werden sollen. Nur das dafür durchschlagende Gründe geltend gemacht werden) und die Beschäftigung von Kindern bei ihren Eltern (soweit es sich nicht um Lehrverhältnisse handelt). Im benutzten Gegenfatz zum geltenden Gesetz stellt das Gesetz den Grundatz auf, das Lehrgang nur in solchen Betrieben auszubilden werden dürfen, die von der gesetzlichen Berufsvertretung als geeignet, als Lehrbetrieb anerkannt sind. In

Neugestaltung der Postverteilung

Berlin, 25. April.

Der unmögliche Zustand, daß eine Reihe von Landorten nur alle zwei Tage Postbestellung hat und daß in größeren Landorten nur einmal täglich eine Postbestellung erfolgt, soll durch die geplante Neugestaltung der Postverteilung gebessert werden und zwar durch die Einführung von Kraftwagen, die die Landorte an den Wochentagen zweimal und an den Sonntagen einmal durchfahren. Diese Neuregungisierung der Landbestellung kann jedoch nur nach und nach durchgeführt werden und wird sich über eine Reihe von Jahren erstrecken.

Der Wifing-Olympia-Prozess.

Leipzig, 25. April.

Am heutigen vierten Verhandlungstage im Prozeß Wifing-Olympia wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Zeuge Referendar Friedrich (Naumburg) bestritt energisch, daß der Bund Wifing eine Fortsetzung der aufgelösten Organisation „Conful“ sei. Der Zweck des Wifing sei, mit verfassungsmäßigen Mitteln die Diktatur zu erzwängen. Die Warmbereitschaft habe nur dazu dienen sollen, den Wifingbund wirksam zur Geltung zu bringen, wenn die Reichswehr ihm rufe. Seine, des Zeugen Aussage, vor der Polizei, sei darauf abgestellt gewesen, die Reichswehr, besonders die Marineoffiziere zu entlasten, da er den Eindruck gehabt habe, daß der Minister des Innern, Sepering, politisches Material gegen den Reichswehrminister Dr. Gessler habe erhalten wollen.

Nachdem der Fragenkomplex des Bundes Wiking vollständig erledigt war, wurde ein Gerichtsbeschluss verkündet, für den kommenden Teil der Verhandlungen die Öffentlichkeit zur Vermeidung der Gefährdung der Staatsicherheit auszuschließen. Die Öffentlichkeit wird voraussichtlich morgen mittag wieder hergestellt werden.

Blutige Zusammenstöße in Kasemalf

Stettin, 25. April

Bei einer Kundgebung der Nationalsozialisten in
Bielefeld, die auch von auswärtigen Ortsgruppen be-
sucht war, kam es zu blutigen Zusammenstößen mit
Linksbildeten. Die Polizei mußte mit
Tränengas vorgehen. Zehn Ver-
letzte wurden erkrankt, andere leichter ver-
letzt. Zur Wiederherstellung der Ordnung war ein
Sturmtrupp Reichswehr aufgerufen worden,
der brauchte er nicht mehr einzusetzen, da insdies-
sen Augenblicke die Polizei aus Eppingen gekommen war, die
die Ruhe wiederherstellte.

Deutschnationale Wirtschaftstagung in Bielefeld

Bielefeld, 25. April.

Gestern trat hier die Deutschnationale Volkspartei zu einer Wirtschaftstagung zusammen, die unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten, Geheimrat Dr. Jungenberg am Nachmittag mit einer internen Besprechung ihren Anfang nahm. Der Geschäftsführer Scheibach sprach zunächst über das Arbeitszeiteingefahr. Er legte die Haltung der einzelnen Fraktionen dar und betonte, die Deutschnationale Volkspartei habe niemals für die Durchführung des starren Arbeitsstundentages gestimmt, sondern ständig zum Ausdruck gebracht, daß die Mobilisierung des Geistes zur Grundlage gelander, der Wirtschaft dienender Arbeit gemacht werden müsse. In eingehender Aussprache kam die Notlage der Industrie im allgemeinen und der deutschen Wirtschaft im besonderen klar zum Ausdruck.

Georgedreter Dr. Eugen Berg beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik, die nicht in vollem Umfange die Belange der deutschen Wirtschaft unterstütze. So seien z. B. die Steuern für die Landwirtschaft viel zu hoch, die vielfach ihre Substanz habe angreifen müssen. Mit einer Erhöhung der Reallohnern müsse Schluss gemacht werden. Es sei nicht wahr, wenn jetzt behauptet werde, die Deutschnationale Volkspartei und die deutsche Wirtschaft seien darauf aus, die Lage und das Recht des deutschen Arbeiters zu untergraben. Der Redner schloß mit der Feststellung, daß es auf dem bisher eingeschlagenen Wege unmöglich sei, die Wirtschaft zu heilen; man müsse den Kern der Krankheit fassen und alle Zersplitterungen vermeiden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, führte zu den Fragen der Handelspolitik und der Politik der vaterländischen Arbeit u. a. Folgendes aus: Es ist durchaus der Meinung, daß kein vernünftiger Weg unverachtet bleiben dürfte, der für die deutsche Industrie zu einer Steigerung des Exportes führen könne. Alle Machtenhaltung und auch aller wirtschaftlicher Erfolg nach außen sei bedingt durch innere Gesundheit und fest in den heimischen Möglichkeiten verankerte Kraft. Schutz der Binnenwirtschaft, nicht zuletzt um der Außenwirtschaft willen, das sei der große Gedanke, der sich im deutschen Volke durchsetzen müsse. Das stärkste Werkzeug, dem inneren Markt zu dienen und die Produktion zu bereichern, sei die Handelspolitik. Es dürfe ihre Aufgabe nicht sein, die Auslandsmärkte abschleifen zu dürfen; vielleicht sogar auf Kosten eines großen Verlus-

standes, dessen Entwicklung für die Gesamtwirtschaft

voll zukunftsantaler Bedeutung sei. Ein Verständnisvolles Handeln handarbeiten zwischen Landwirtschaft und Industrie sei heute mehr denn je erforderlich. Die Industrie müsse die Möglichkeit einer Steigerung des Exportes in Vergleich setzen zu den Zukunftsmöglichkeiten, die ihr die deutsche Landwirtschaft zu bieten vermöge,

Loucheur über seine Eindrücke in Deutschland

Paris, 25. April.

Paris, 25. April.
Voucheur schilderte einem Mitarbeiter des „Temps“ seine Eindrücke von seinem letzten Aufenthalt in Deutschland. Er wies zunächst darauf hin, daß die Auseinandersetzung, in der Deutschland zurzeit begriffen sei, über innerpolitische Fragen gehe. Unter Bezugnahme auf die letzte Tagung des Völkerbundes und die Aufnahme der Genfer Beschlüsse zur Saarfrage erwähnte er, es sei nach seinen Feststellungen dem Reichsminister des Auswärtigen offenbar gelungen, seine Landsleute zu überzeugen, daß die in Genf angenommene Lösung den Interessen der Saarländer am besten entspreche. Die weiteren Verteilungen Voucheurs galten der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Er bezeichnete in diesem Zusammenhang den Optimismus gewisser Ausländer, die Deutschland besuchst hätten, für ebenso wenig gerechtfertigt, wie den betonten Pessimismus einiger Deutscher. Voucheur sagte, ohne Zweifel arbeite die deutsche Industrie noch nicht mit Volle kraft, immerhin sei dank privater amerikanischer Kredite an die Wirtschaft die Ausfuhr gewachsen. Die Lösung der Schwierigkeiten habe in der Herabsetzung des Herstellungspreises gelegen, die durch eine entschlossene Konzentrierung und Rationalisierung herbeigeführt worden sei, die aber natürlich nicht ohne Arbeitslosigkeit durchgeführt werden konnte. Zum Schluß kam Voucheur auf die Frage der wirtschaftlichen Verständigung der europäischen Staaten zu sprechen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die starke Bewegung hin, die sich in Deutschland zugunsten eines Zusammenflusses geltend mache, und bezeichnete es als erforderlich, daß eine Verständigung der Industrie innerhalb jedes Landes der europäischen Verständigung vorausgehen müsse und daß in der Richtung der Verständigung innerhalb eines Landes Deutschland den anderen Staaten Europas voraus sei.

htsfaal.

Anlage der Räd-
richtensbü-
Anton Altmann,
hebe von die
fengende Die-
Die Frontflanz
8. Oktober begegnete
von Gaispomm
20 Mitgliedern der
täglicher des Stah-
eßen am Schwanen-
nen in die Weststra-
Möglich machte Altmann,
führte sich auf
in sein Gefängnis.
Weg durch die Bon-
dort aber wieder
nen hatte sich eine
neht. Auch kamen
die sofort von Altmann
Mühlenstraße. Ge-
angehörigen. Dieser
tarke, die aber nicht
Du bist ein falscher
ugenblid überkreuzte
das Kaffee Altkoff
sche. Nach den Aus-
stehen umfaßt und ihm
haben gesehen, daß
haben, wo sie jedoch
und angehen. In dem
Stadt ist gelang
de aber auch der Polizei
r eingebracht und
ere in sein Gefängnis.
wurde, der es gelang,
Infolge der Waffe bei
nicht ging wesentlich
es hinaus und ver-
berbereicherung und
ebenen Monaten Ge-
bung und einfanden
seinen Gefängnis.

rossen

flede, gelbe Flecke im
durch Bleichen mit
seit Jahren bewährt.
kaufstellen zu haben.



n.
es.

**wir sind
er ist für
Familie**

org

Brennholz

zu verk. Ang. bezw.
Auskunft Baubüro
Heinr. Stüder, Boch.
Telefon 5003.

Mitglieder zählende Sängertun-
gen mit dem Chor, der reinen
Genuß löste die "Nacht" aus.
Die natürliche Pinnenspiel der

Ein künstlerisches Ereignis für Bochum!

Nur noch Dienstag Mittwoch Donnerstag.

Deutschlands größte Schauspielerin

Elisabeth Bergner

als Herzogin von Langeais in der Film-Novelle

Liebe

von Balzac

Ein Standardwerk deutscher Lichtspielkunst.

Motto:

„Liebe, die im Weltenraum entbrennt“
„Ist das, was ihr Menschen der Schöpfung
Allmacht nennt.“

Eine Fürstenkrone wird eingetauscht gegen den Schleier der Nonne. Der Lebens- und Liebesweg dieser hohen Frau ist eine Kette von Entsagungen. Kein Geringerer wie der große französische Romancier Balzac meisterte den Stoff dieser Tragödie. Keine Schauspielerin der Welt interessierte die Heldin dieses Spiels besser und vollkommener als

Elisabeth Bergner

Diesen Film muß jeder sehen, um zu verstehen, was wahre Gefaltungskunst ist.

Ein wahrer Perlenkranz von Darstellern reiht sich um ihre Meisterin.



Im Beiprogramm zeigen wir Ihnen

Tom Tyler

den Cowboy-König der Kalifornischen Berge.
Geschichten aus dem Wilden Westen von heute. Abenteuerlich und spannend.



Ferner:

Eine amerikanische Original-Groteske

Tip als Erfinder

Vom 22.-28. 4. 1927 in den

Weltlichtspielen

Am Hauptbahnhof.

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein
Bezirksverein Bochum Stadt und Land.

Jagd-Ausstellung

in der Veranda des städt. Parkhauses in Bochum.
Hirsch-Geweihe, Reh-Gehörne, sonstige deutsche und koloniale Jagdtrophäen, ausgestopfte Haar- und Federwild, prähistorische Fundstücke aus Westfalen.

Dem allgemeinen Besuch geöffnet
am Sonntag, den 1. Mai 1927, von vorm. 9 Uhr
bis abends 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.

Maiabendfest 1927

Heute, Dienstag, den 26. April 1927
findet abends 8 Uhr auf dem Schützenhofe
der zweite Exerzierabend statt, zu dem
sämtliche Kameraden zu erscheinen haben.
Einschreibungen werden
an diesem Abend noch vorgenommen.

Der Jungesellenhauptmann:
Dr. jur. W. Künnebeck II,
Rechtsanwalt

Besucht die Gaswerbewoche in der Bürgergesellschaft.

Koch-Vorführungen Dienstag, abends 8 Uhr, Mittwoch
4 Uhr, Donnerstag u. Freitag 5 Uhr, Kostproben gratis.
Von 10 Uhr vorm. geöffnet. — — — Eintritt frei!

Kammer-Lichtspiele

Friedrichstraße 8.

Nur noch 3 Tage:

William Boyd, der Hauptdarsteller des Films

Der Wolgaschiffer

in seinem neuesten Filmwerk:

Bedrohte Grenzen

7 äußerst packende Akte
aus dem gefährlichen Wilden Westen . . .
Unter Rothhäuten und Baffeln.

Aufführungzeiten: 4.55 7.15 9.35.

Hierzu der spannende Sensationsfilm:

Das rote Signal.

Die Geschichte eines einsamen Schienen-
stranges in 7 spannenden Kapiteln.

Im bunten Teil:

Brwonie als Heiratsvermittler.

Amerikanische Groteske in 2 Aufzügen.

Das Licht.

Interessantes aus unserer Kulturmappe.

Beginn der letzten Vorstellung 8.15 Uhr.

Hoffmann'sches Konservatorium.

Wiederbeginn des Unterrichts
heute.

Neuanmeldungen und Aufnahmen jederzeit.
Anmeldungen zum Musikseminar nur bis 1. Mai.

Fernruf 3049.

LH30

Tanzschule

Rottstr. 74. **Diel,** Ruf 1514.

Der Frühjahrs-Kursus
für Anfänger beginnt **Mittwoch, den 27. April,** 8 Uhr
und der Kursus für **Schüler und Schülerinnen** höherer
Lehranstalten **Mittwoch 6 Uhr**
im **Bochumer Hof,** Alleestraße 17.
Anmeldungen erbeten 8-8 Uhr nachmittags.

Für **Gerthe** beginnt der Kursus **Dienstag, den 26. April,**
abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Lücke,** Castroperstr. 11.

Linoleum

liefern und verlegen altbewährt

Schröder & Baum

Linoleum-Spezial-Geschäft

Friedrichstraße 11.

Licht



Mifa

Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik

59-64-79-90-100 Musw.

Wochenraten von 4 Mark an / Katalog auf Wunsch gratis

Mifa-Fabrikverkaufsstelle für

Bochum, Kaiserstraße 5

Leiter: Willy Picht.

Flieger-Haupttreffen Dresden

18. April 1927 **Sieger: Frankenstein auf Mifa**

M. Sulanke

Bahnhofstr. 2 Telefon 1310

Beginn der neuen Tanz-

kurse für

a) Schüler u. Schülerinnen der

höheren Lehranstalten.

b) für erwachsene Anfänger

am

Dienstag, den 10. Mai

im

Bochumer Hof,

Alleestraße.

Anmeldungen erbitte ich in meiner

Wohnung.

Näh u. Zuschneidekurse.

Gewissenhafte Ausbildung in allen

Fächern d. Damenschneiderei u. Wäsche

Spezial-Zuschneidekurse für Berufs-

sneiderinnen zur Meisterprüfung.

Tages- und Abendkurse. Telefon 5082

Frau R. Arenz, Humboldtstr. 11

Klappen-Lehrer

nur geübt. Musik.

zur Fortbildung geübt.

Angab. unt. 11. St.

87045 an d. Gefch.

indiv. und gründliche

Vorbereitung.

v. Schülern u. Ge-

lehrern. f. alle Schul-

st. u. Prüf. u. Ma-

dem. Ang. u. 3. St.

87090 an die Gefch.

Max Rosenthal,

Musiklehrer, Organist

Heinrichstr. 1a

Gründl. Unterricht

für

Klavier, Harmonium,

Theorie-Harmonielehr.

Ziehung am 6. u. 7. Mai

Hedwig Wangel-Lotterie

zu Gunsten weiblicher Sozialkassen

40.920 Gewinne und 2. Prämien im Gesamtwert von

Los 50 P.

Doppel-Lose 1 Reichs-Mark

Porto und Liste 30 P.

Glücksbrief mit 5 Doppel-Losen, sortiert aus verschiedenen Tageslosen . . .

Glücksbrief mit 1 Einzel-Lose, sortiert aus verschiedenen Tageslosen . . .

zu haben bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern u. den durch Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen sowie durch

H.C. Kröger & Co. Berlin W8 Friedrich-

str. 192-193

Postcheckkonto Berlin 215. Fernspr. Merkz 223 u. 4136. Für Ferngespräche Merkz 129.

In Bochum bei: **Trass, Lott.-Einn.,** Wilhelmsplatz 10.

Weißer Rosen

zur Mai-Abend-Feier

und zum Schützen-Fest

in prima Qualitäten, hervorragend im Sitz, in allen Größen u. Welten!

4.50 4.95 5.95 6.50 7.50

Gebr. Scherfig,

Bochum, Am Markt 10.

Sie steht vor der Tür

die unvermeidliche große Frühjahrs-Reinigung. Was der Wohnung und allem

Gegenständen not tut, ist auch für den Körper erforderlich.

Täglich für nur 3 Pfennige.

Stuvkamp-Salz

hilft ihr Blut von schädlichen Ablagerungen rein zu erhalten. Sorgt für normalen

Stoffwechsel. Verhindert die Bildung von Harnsäure, welche die Ursache rheu-

matischer und gichtiger Leiden ist.

Gläser zu RM. 2.— und RM. 2.— in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Fordern Sie daselbst auch unser bewährtes Nerven- und Blutreinigungsmittel

KOLA-STUVKAMP.

Originalpackungen 20 Tabletten RM. 1.—

Nr. 96. 34.

Bochum

Nach

Nach Baragrap

Reichstnapfchaft

in allen Verjederu

digen Velteten zu

hand für Nageit

schloßen, Anträge,

angsbordricht unter

geitellen - Veltete

eingereicht werden

he n. Es sei noch

Engageahme von

gen jeglicher Art

außändig. Es

Verjederen in al

treffenden Fragen.

vor mit der Verma

nehmen fegen. De

Ruhrnapfchaft wi

meint die Vermittl

einem Antrage des

hat und seine Ein

richtet.

Nach Baragrap

geleches sind Wiltg

berufsunfähig zu

icherungspflichtigen

ragt, die Wiltglicd

geben. (Weiterberj

und Beiträge d er

richten, die der So

frucht, nach welch

zungspflichtig beid

bau bedäftigten W

willige Weiterberj

teilend fieber V

Wöhe der Wiltgtr

nen durch Rücktr

ältesten fellegeit

Wie schon im „

Wiltgengelb für v

Wiltgen ab 1. Juli

Wiltgen fieber V

rußausbildung bef

fehlt nach noch, o

wieder eingezogen

hat nun in der W

Wiltgengiehung d

des abzuleiten.

Der Wiltgfabte

gelegheiten hat d

Wiltgfabte der Ang

Monateinkommen

an den Kosten der

zu beteiligen, auf

der fütig ebenf

Wiltgfabte der W

tragen. Nur wem

dem Wiltgfabte „d i

ganzen Kosten f

Die Leben

Ausscheidung

Die Verjederu

allein nach einem

beim auch nach

Verjederungsfl

einem Innapfchaft

Der Begriff „Innap

des Reichstnapfch

nach sind Innapf

triebe, in denen W

männlich gewonnen

der Induftrie der

Innapfchaftliche Betr

Bochumer Nachrichten.

Aus der Ruhrknappschafft.

Nach Paragraph 75 Differ 5 der Satzung der Reichsknappschafft sind die Vericherten verpflichtet, sich in allen Versicherungsangelegenheiten an den zuständigen Vorgesetzten zu wenden. Der Bezirksabteilungs-Vorstand für Angelegelten - Angelegenheiten hat beschließen, Anträge, die in Zukunft entgegen dieser Satzungsbefehl unter Uebergehung des zuständigen Vorgesetzten - Vorgesetzten unmittelbar der Ruhrknappschafft eingereicht werden, unregelmäßig zurückzugeben. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß für die Gegenstände von Anträgen auf Versicherungsleistungen jeder Art der Vorgesetzte unter allen Umständen zuständig ist. Es obliegt ihm auch die Beratung der Vericherten in allen das Versicherungsverhältnis betreffenden Fragen. Nachfolgend wird sich der Vorgesetzte mit der Verwaltung der Ruhrknappschafft in Verbindung setzen. Der unmittelbare Verkehr mit der Ruhrknappschafft wird nur dann nicht beanstandet, wenn die Verwaltung der Ruhrknappschafft bereits zu einem Antrage des Vericherten Stellung genommen hat und seine Eingabe sich gegen diese Entscheidung richtet.

Nach Paragraph 77 Absatz 2 des Reichsknappschaffengesetzes sind Mitglieder der Pensionistliste, die, ohne berufsuntfähig zu sein, aus der nach diesem Gesetz Versicherungsleistungen auszuscheiden, berechnigt, die Mitgliedschaft in der Pensionistliste fortzuführen. (Weitervericherung.) Zur Weitervericherung sind Beiträge der Lohn- oder Gehaltsklasse zu entrichten, die der Hälfte des Arbeitsverdienstes entspricht, nach welchem das Mitglied zuletzt Versicherungsleistungen befreit war. Da bei den im Vergleich mit dem Lohnes erhobenen werden, sind für die freiwillige Weitervericherung feste Monatsbeiträge entsprechend diesen Lohnklassen festzusetzen. Die Höhe der Beiträge für die einzelnen Lohnklassen können durch Maßnahme bei den ausländischen Knappschafftsstellen festgelegt werden.

Wie schon im „Bochumer Anzeiger“ mitgeteilt, kann das Mitglied für den 1. Juli 1928 ausgeschiedene Frauen ab 1. Juli 1928 nicht mehr gezahlt werden, selbst wenn ich diese Kinder der Schule oder Berufsausbildung befinden, oder gebrechlich sind. Ansehnlich nach noch, ob etwa zu Unrecht gezahlte Beiträge wieder eingezogen werden sollten. Der Bezirksvorstand hat nun in der letzten Sitzung beschließen, von der Wiedereinzahlung des zu Unrecht gezahlten Beitrags abgesehen.

Der Bezirksabteilungs-Vorstand für Angelegelten-Verhältnisse hat den seinerzeit gefassten Beschluß, die Mitglieder der Angelegelten - Pensionistliste mit einem Monatsbeitrag von 225 bis 500 Mark nicht an den Kosten der Arznei, Heil- und Stärkungsmittel zu beteiligen, aufgehoben. Diese Mitglieder haben daher künftig ebenfalls 10 Prozent der Kosten der für Rechnung der Ruhrknappschafft verordneten Arznei usw. zu tragen. „Nur wenn der Bezirksrat das Recht mit dem Vermerk „dringlich“ versehen hat, werden die ganzen Kosten für diese Vericherten übernommen.“

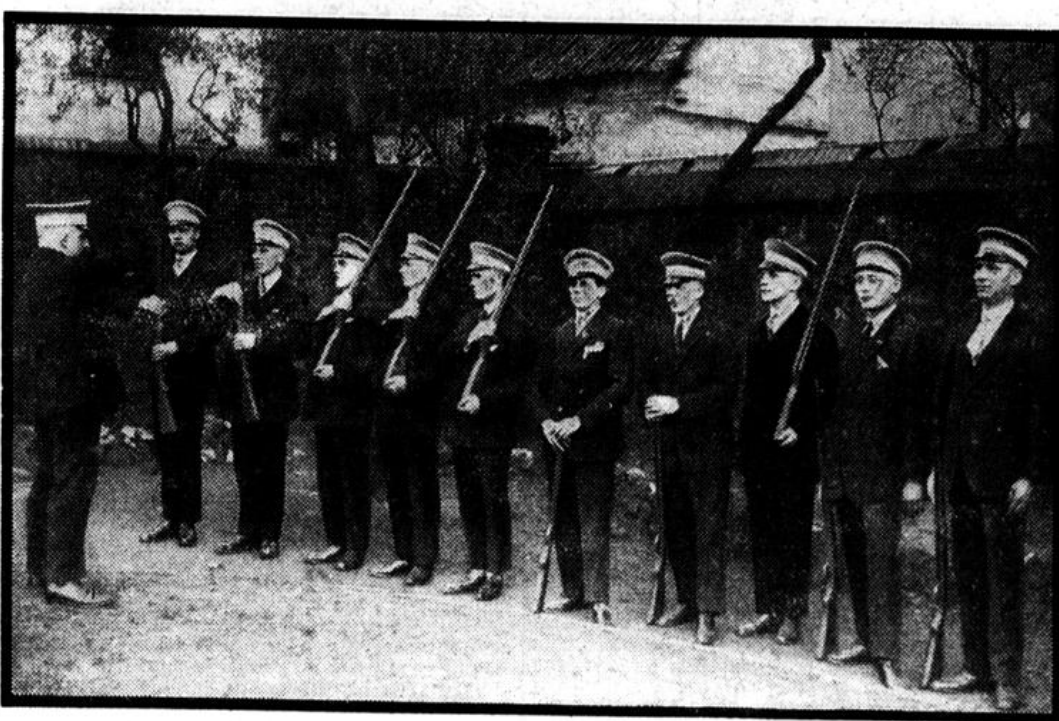
Die Lebensfähigkeit der Knappschafft.

Auscheidung einer großen Reihe von Vericherten. Die Vericherung in der Knappschafft wird nicht allein nach einem bestimmten Kreis von Personen, sondern auch nach einem solchen von Vericherten abgegrenzt. Vericherungspflichtig sind nur Arbeitnehmer, die in einem Knappschaffts-Betriebe beschäftigt werden. Der Begriff „Knappschaffts-Betriebe“ wird im § 2 des Reichsknappschaffts-Gesetzes näher umschrieben. Danach sind Knappschaffts-Betriebe: „alle Betriebe, in denen Mineralien oder ähnliche Stoffe bergmännisch gewonnen werden. Salinen und die Betriebe der Industrie der Steine und Erden sind nur bedingt Knappschaffts-Betriebe, und zwar nur dann, wenn sie überwiegend unterirdisch betrieben werden. Außerdem werden als Knappschaffts-Betriebe Betriebsanlagen und Gewerkschaften angesehen, die als Nebenbetriebe von Knappschaffts-Betrieben gelten und mit diesen räumlich und betrieblich zusammenhängen. Entfallen Zweifel darüber, ob ein Betrieb Knappschaffts-Betrieb ist oder nicht, so hat der Reichsarbeitsminister das Recht der Entscheidung.“

Vorher jedoch der Minister die Entscheidung fällt, muß er die zuständige oberste Landesbehörde und die Reichsknappschafft hören. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Entscheidungen hat der Vorstand der Reichsknappschafft aus seiner Mitte Gutachter bestimmt, die je zwei der zweifelhafte Betriebe an Ort und Stelle befragen und ihr Sachverständigenurteil abgeben. Der weitaus größte Teil dieser Gutachten fand im Vorhinein der Reichsknappschafft einstimmige Annahme. In den ersten Jahren des Bestehens des Reichsknappschaffts-Gesetzes hat auch der Reichsarbeitsminister sachgemäße Entscheidungen getroffen.

Nach einer Auslassung des Deutschen Bergarbeiterverbandes scheint sich jedoch nach der Abänderung des Reichsknappschaffts-Gesetzes am 1. Juli 1926 eine völlige Umstellung des Reichsministeriums

Exerzieren der Maischützen.



Der Ausmarsch nach Harpen, das alljährliche Hauptereignis unserer Bochumer Junggezellenschaft, steht vor der Tür. Auch in diesem Jahre ist der Zugzug von Seiten der Bochumer Jungen sehr lebhaft, so daß das 539. Maiabendfest seinen Vorgängern ebenbürtig sein wird. In den Exerzierabenden, die auf dem Schützenhofe abgehalten werden, ist fleißig an der notwendigen Ausbildung der Mitwirkenden ge-

arbeitet worden, damit beim Ausmarsch solbathiche Ordnung vorhanden ist und „die Gewehrfrage“ nichts zu wünschen übrig läßt. Unter Bild zeigt eine Gruppe Schützen beim Ueben der verschiedenen Gewehrgriffe. Heute abend findet auf dem Schützenhof der zweite Hauptexerzierabend statt, bei dem noch Einschreibungen entgegengenommen werden.

vollzogen zu haben, und zwar seien in letzter Zeit Entscheidungen getroffen worden, die in Knappschafftskreisen großes Versehen hervorgerufen haben sollen.

Daß bei der gegenwärtigen Einstellung des Reichsarbeitsministeriums zur Knappschafftspflicht der Vertriebe alle möglichen Betriebe glauben, aus der Knappschafft auszuscheiden zu können, ist nicht weiter verwunderlich. Die Anträge auf Befreiung haben einen ziemlich großen Umfang angenommen. Auch solche Betriebe, deren Knappschafftspflicht von den Sachverständigen früher festgestellt wurde, kommen jetzt erneut mit Anträgen. Wird der Minister, wie bisher, den Anträgen Rechnung tragen, so bedeutet das das Ende der Knappschafft. Sicherlich ist das nicht die Absicht des Ministeriums. Der gute Glaube kann vorhanden sein, aber es muß auch das Sachverständnis hinzukommen.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Karl Scheiblich, Altenbochumer Straße 25, sowie die Eheleute Bernhard Delichmann, Unter den Linden 52, begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit. Weiter konnten die Eheleute Dreiermann, Eintrachtstraße, dieses Fest im Kreise ihrer Familie begehen. Am Mittwoch begehen die Eheleute Schmidt Robert Rüd., Gunkelstraße 72, ihre Silberhochzeit.

Rathlage des Wohlfahrtsamtes. Auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Rathlage für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum betreuten Personen im Mai wird hingewiesen.

Wanderföhrrkurs. Am Donnerstag, den 28. April, abends 7 Uhr 30 Minuten, beginnt im Rinkhof der Schule in der Mühlentstraße der dritte und gleichzeitig letzte Jahrgang des Wanderföhrrkurses, der die Heimatfunde im engeren Sinne behandeln soll. Als Dozenten dieses Jahrganges kommen in Betracht Dr. Dikmann (Vorfähndung der Heimat), Rektor Kleff (Bauwerke, Sitten und Gebräuche, Geschäftsbetrieb), Stadtrat Thiem (Umgeltung der Landschaft durch die Industrie, Industriezweige), Dr. Walter (Landwirtschaftliche Fragen der Heimat). Am Ende dieses dritten Jahrganges soll dann ein möglichst abgeschlossenes Heimatbild erreicht sein; natürlich soll auch in diesem Jahre wieder eifrig gearbeitet werden. Rektor Kleff wird die Reihe der Vorträge eröffnen. Neue Teilnehmer werden ohne Zahlung einer besonderen Gebühr zugelassen.

Jagdhühn und Jagdausstellung. Am 30. April findet in Bochum die Jagdhühn- und Jagdausstellung des Allgemeinen Jagdhühnvereins statt. Sie wird mit einer lehrreichen Jagdhühn- und Jagdausstellung verbunden sein, die am 1. Mai auch für die Allgemeinheit zugänglich ist. Es werden gezeigt: Hühner-Gewichte, Hühner-Schörne, sonstige

deutsche und koloniale Jagdtrophäen, ausgestopfte Gatt- und Federwild, prähistorische Fundstücke aus Weiskalen. Die Vergleichung hat die großen Gemeinheitsvorstellungen der Tiere beigeleitet, die in unserer Gegenwart bei den verschiedenen Ausgrabungen entdeckt wurden. Die Ausstellung wird sicherlich viele Freunde finden. (Siehe Anzeige.)

Verhandlungen über das Mehrarbeitsabkommen. In der gestrigen Verhandlung in Essen über das Mehrarbeitsabkommen der Bergbauangehörigen gab der Sechsenverband einleitend bekannt, daß er vorzüglich die Angelegenheiten im Ruhrbergbau handhaben werde. In den eigentlichen Verhandlungen über die Arbeitszeit zeigten sich weitgehende Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Arbeitszeitgesetzes. Der Sechsenverband besteht auf der Arbeitszeitfrage der Bergbauangehörigen alles beim Alten bleiben soll. Er verlangt, daß darüber hinaus die Arbeitszeit der Angehörigen in nicht durchgehenden Betrieben zwei Stunden länger als die Arbeitszeit der unterirdischen Arbeiter sein soll. Aber die Bergbauvereine wollten die Aufstellungen der Tarifparteien vollständig auseinander. Die Parteien haben den Schlichter angerufen, der voraussichtlich am 8. Mai die Verhandlungen aufnehmen wird.

Arbeitskammerwahl für den Kohlenbergbau des Ruhrgebietes. Durch Verfügung des preussischen Oberbergamts in Dortmund vom 7. März 1927 ist mit der Leitung der Neuwahlen der Arbeitskammer der derzeitige geschäftsführende Vorsitzende der Arbeitskammer, Heinrich Schröder, gemäß § 12 der Verordnung über die Errichtung von Arbeitskammern im Bergbau vom 8. Februar 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 202) beauftragt worden. Der Wahlkommissar hat inzwischen unter dem 19. April 1927 für die Reue alle Wahlberechtigten erlassen, die am 8. März 1927 auf den einzelnen Schachtanlagen zum Auszug gebracht werden. Hiernach findet die Neuwahl auf den einzelnen Schachtanlagen im Bezirk des Oberbergamts Dortmund und des Bergamts Aachen am Donnerstag, 28. Juni 1927 statt. Die Vorkandidaten sind vom 8. bis einschließlich 16. Mai dem Wahlkommissar einzureichen. Vom 10. bis zum 16. Mai liegen die Wahlerlisten auf den einzelnen Schachtanlagen zur Einsicht aus. Einsprüche sind spätestens am 16. Mai bei dem zuständigen Wahlvorstand anzubringen. Für die Wahl der Arbeiter sind 248 und für die Wahl der Angehörigen 248 Stimmen beizubringen. Wahlberechtigte Arbeiter sind zurzeit 873 890 und Wahlberechtigte Angehörige 22 899 vorhanden.

Von der Straßenbahn überfahren und getötet. Sonntag abend gegen 5 Uhr 30 ereignete sich auf der Dortmener Straße bei der Hildesheimerstraße ein schweres Straßenbahnunglück. Der 36 Jahre alte Heinrich Hoff, Unter den Linden 56 wohnhaft, wollte auf einen

Körperliche Zuchtigung in der Schule.

Ein Erlaß des preussischen Kultusministers. Soeben übersenden die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen an die ihnen unterstellten Schulen einen Erlaß des preussischen Kultusministers zur Ausführung, der sich mit der Frage der körperlichen Zuchtigung in den Schulen beschäftigt.

Die moderne Jugendpsychologie, insbesondere die sogenannte Tiefenpsychologie, hat uns ja auch gelehrt, daß körperliche Zuchtigungen bei den Jugendlichen starke seelische „Traumata“ (Verwundungen) auslösen. Diese äußern ihre Wirkungen dann mitunter auf ganz anderen Gebieten: So behaupten die Psychologen, daß sich Tierqualitäten sehr oft als Reaktionen auf körperliche Zuchtigung einstellen. Die Seele der Jugendlichen ist ein höchst kompliziertes Gebilde, von dem wir einstweilen noch außerordentlich wenig wissen. Sicher aber ist, daß vielfach jener Trug und jene Ueberheblichkeit, die in den Entwicklungsjahren auftritt, die Ueberkompensation eines Minderwertigkeitsbewusstseins ist. Dies aber wird gar nicht selten durch rauhe Behandlung seitens der Erwachsenen hervorgerufen und ganz sicher, wo es vorhanden ist, gesteigert.

So sind denn auch mitunter Fälle offener Widerfechtlichkeit auf diesem Wege zu erklären. Sehr oft folgen ihnen, wenn der Erziehler in der richtigen Weise auf seinen Bößling einwirkt, unvermittelt völlige Zusammenbrüche, die ganz deutlich davon Zeugnis ablegen, daß eine ungeheure Unruhe in der Seele des Schülers herrscht.

Aus dem Gesagten geht deutlich hervor, daß allerdings in den meisten Fällen körperliche Zuchtigungen ein höchst unangemessenes erzieherisches Mittel sind. Der Kultusminister scheint sich nun aber doch den ihm vorgetragenen Bedenken nicht ganz verschließen zu haben: Wenn er auch durchdringt läßt, daß er als Minister ein solches Verbot nicht erlassen würde, so will er doch zunächst einen Versuch zu machen, in denen eine Zuchtigung unbestraft hingehen soll, sollen scharf umgrenzt werden.

So fordert er von den ihm unterstellten Schulbehörden Stellungnahme zu folgenden Fragen: Verschärfung auf Schulen - bei Mädchen soll Zuchtigung gänzlich verboten sein - bei Knaben soll Zuchtigung gänzlich verboten sein, mindestens aber Verbot der Zuchtigung lediglich aus Anlaß schlechter Leistungen. Vollverbot in bestimmten Fällen, etwa in den beiden unteren der Grundschule. Schließlich sollen sich die Behörden auch dazu äußern, ob sie es für angemessen halten, den einzelnen Lehrerkollegien anheimzufallen, ob sie nicht die körperliche Zuchtigung zeitweilig oder endgültig ausschließen wollen.

Man sieht aus der Fragestellung, daß der Minister die Schwierigkeit des Problems nicht verkennet. Er wird jeder die Anwendung der körperlichen Zuchtigung überall da verdammen, wo die allgemeinen Lebensbedingungen entsprechend hoch sind. Es ist aber aus möglich, daß ein ministerielles Verbot, das bei Gelegenheit allgemein ordnet, nun auch für eine Anwendung findet, in der diese Voraussetzung nicht trifft. Die Erfahrung hat gelehrt, daß da, wo schriftlich gefasste Verordnungen, die keinerlei Gehalt machen, als schwach verstanden, ja daß, wenn ein Verbot von Schülern und Eltern entgegengebracht wird. Wer in der Stadt, ja auch in der Großstadt unterrichtet, weiß genau, daß viele Eltern zur Schule mit der ausdrücklichen Bitte kommen: „Geben Sie unseren Jungen nur ordentlich durch - er ist ja faul!“

So ist die Stellungnahme des Ministers sehr wohl verständlich. Die Beantwortung der Rathlage wird ihm ja zeigen, wie weit bereits pädagogischer Verstandnis in die Lehrerschaft eingedrungen ist.

Straßenbahnmotorenwagen springen, wobei a fehl-
rang, ausrichtete und unter die Räder
des Anhängers geriet. Der Tod der Verun-
glückten trat sofort ein.

Die neuen Preise für Sonderzüge. Die neuen Vorschriften für Sonderzüge, die nun angedündigt hatten, treten am 1. Mai in Kraft. Es sind 4 Klassen, 3. mindestens 250, 2. deren 170 und 1. Klasse mindestens 120 ganze Fahrkarten zu lösen. Bei ver-
schieden Klassen muß der Preis der Mindestzahl an Fahr-
karten für die niedrigste Klasse erreicht werden, im
ganzen mindestens 250 Mark. Für Personenwagen,
auch Salon-, Schlaf- und besonders eingerichtete Kran-
tenwagen sind so viel Karten 1. Klasse nötig, als Per-
sonen den Wagen benutzen, mindestens 12.

Ein Spiel vom Korbball. Gelegentlich des Sei-
matfestes, das die Vereinigung für Seimathunde am
Samstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr im Weißen Saal
der Bürgergesellschaft bezieht, soll u. a. am ersten Male
ein kleines Seimathspiel aufgeführt werden, das den
Titel „Korbball“, der letzte Korbball von Bochum“ trägt.
Es ist ein wenig weitaufliches Spökenkellererleben dabei.

Abendblatt

Neueste Telegramme, kurzgefasst.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Um Diamanten und Perlen

Originalroman

von Hedwig Courths-Mahler.

48) Und Marlies erzählte Daisy, wie es gekommen war, daß sie sich nicht als Werners Schwester um die Stellung bei ihr beworben hatte.

Ohne ihren Tränen gebieten zu können, hörte Daisy zu, Marlies' Hände dabei nicht aus den ihren lassend. Und als Marlies zu Ende war, sagte sie mit bebender, tranenerfüllter Stimme:

„Ich sah Sie gestern nacht mit ihm zusammen droben auf Deck, sah, daß Sie sich küßten und hörte, wie Sie sich du und beim Vornamen nannten. Und - da habe ich geglaubt, Sie und er, Sie seien ein heimliches Liebespaar.“

Wie ein helles Licht fiel es plötzlich in Marlies' Seele. Sie verstand nun mit einem Male, wie alles gekommen war, verstand, daß Daisy sich so plötzlich zu einer Verlobung mit Ralph Steinberg entschlossen hatte. Und ihre Tränen stürzten nun auch hervor.

„Wie leid tut es mir, Daisy, daß Sie das alles in einem so falschen Lichte sehen mußten. Nun verstehe ich, weshalb Sie mich heute morgen so kalt, fast verächtlich ansehen. Mein Gott, was müssen Sie von mir gedacht haben - und von meinem Bruder. Wir hatten gestern abend fest beschlossen, Ihnen und Ihrem Vater heute unser Geständnis zu machen. Um das zu bespre-
chen, trafen wir uns, als alles zur Ruhe gegangen war. Selten sind wir heimlich zusammengetroffen, nur wenn wir etwas Wichtiges zu besprechen hatten. Und diesmal waren wir vielleicht nicht ganz so vorsichtig wie sonst, weil doch heute sowieso das Geheimnis enthüllt werden sollte. Wir haben Sie nicht bemerkt.“

Daisy faßte Marlies' Hände und legte sie schmei-
chelnd an ihre Wangen.

„Verzeihen Sie mir, Marlies, daß ich eine Weile an Ihnen irre wurde und annahm, daß Sie sich ein
nächtliches Rendezvous mit Ihrem Liebhaber gegeben

hatten. Es hat mir selbst am meisten getan, glauben Sie mir das. Und - ich habe nun mit meinem Irrtum Schlimmes angerichtet - ich habe Ralph Stein-
berg erzählt, wie ich Sie und Ihren Bruder zusammen-
sah und daß ich Sie für ein Liebespaar hielt.“

Marlies suchte zusammen. Sie wollte sich hastig losmachen, aber Daisy hielt sie fest.

„Nein, nein, Sie dürfen mir nicht jürnen, Marlies, ich will alles, alles wieder gutmachen. Ralph muß sofort die Wahrheit erfahren. Warten Sie nur noch einige Minuten, bis ich mich ein wenig erholt habe - das war die erste Ohnmacht meines Lebens. Das Zimmer drehte sich mit mir. Ach, Marlies, ich war ja so elend und unglücklich heute, wie nie zuvor in meinem Leben. Aber nun wird mir gleich wieder besser sein. Nur ein paar Minuten will ich noch ruhen, in-
zwischen holen Sie mir meinen Vater, mit ihm muß ich zuerst sprechen, er muß mir helfen, alles wieder gutzumachen. Lassen Sie mich mit ihm allein. Gegen Sie, Marlies - und jürnen Sie mir nicht.“

Marlies beugte sich über sie, strich ihr leise über das Haar und sagte, ihre letzten Tränen verweisend: „Wie soll ich Ihnen jürnen, Daisy? Mein Bruder und ich sind jauch auf dem Irrtum. Und Sie, Daisy, Sie haben darunter leiden müssen. Verzeihen Sie uns. Und seien Sie wieder so gut und lieb zu mir wie vorher, ich bitte Sie herzlich darum.“

Daisy zog sie in ihre Arme und küßte sie herzlich, und dann schob sie Marlies unter Tränen lächelnd davon.

„Gehen Sie jetzt, Marlies, und glauben Sie mir nun kann noch alles gut werden. Ich will gut-
machen!“

Marlies ging und rief Mitter Haller herein, der unruhig mit Werner draußen im Rinnengang auf und ab ging. Erregt haben die beide Marlies entgegen-
gesehen. Es strich das Haar aus der heißen Stirn.

„Es geht schon viel besser, Mitter Haller, Sie dür-
fen sich nicht mehr jürnen. Und Mitter Daisy läßt Sie bitten, folglich zu ihr zu kommen.“

Der alte Herr eilte zu seiner Tochter.
Werner faßte Marlies' Hand.

„Wie geht es ihr? Warum hält du sie gewein-
Marlies?“

Sie zog ihn mit sich fort.
„Werner“, flüsterte sie erregt, „Daisy hat uns
diese Nacht auf Deck gesehen, hat gehört, daß wir uns
du nannten und geühen, daß wir uns küßten. Und
da hat sie uns für ein Liebespaar gehalten. Und -
Werner - ich glaube, nur deshalb hat sie sich so eilig
mit Mitter Steinberg verlobt. Sie hat auch ihm er-
zählt, daß wir ein Liebespaar sind. Und sie hat furcht-
bar geweint.“

Werner starrte seine Schwester mit brennenden
Augen an. Ein Atemzug hob seine Brust.

„Das also war es? Das hat sie so veranlaßt?“
sagte er leise vor sich hin.

Die Geschwister sahen sich an, als wollte eins im
Herzen des anderen lesen. Aber sie fragten sich nichts,
sprachen kein Wort mehr und hielten sich nur fest bei
den Händen.

Mitter Haller hatte am Lager seiner Tochter Platz
genommen und beugte sich liebevoll über sie.

„Dast du mich erschreckst, mein liebes Kind! Wie
geht es dir?“

Sie nahm seine Hand.
„Nicht, viel besser. Du mußt nicht besorgt sein,
lieber Vater, deine Daisy hat nur einen sehr törichtem
Streich begangen, und du mußt mir helfen, alles wie-
der gutzumachen. Dann werde ich schnell wieder ge-
funden werden.“

Er strich ihr das Haar aus der Stirn. Während
er draußen mit Werner wartete, sah er, wie erregt
und unruhig Werner Straffer war. Er dachte daran,
daß seine Tochter ohnmächtig wurde, als sie hörte,
Werner Straffer und Marlies Rosner seien Geschwister.

Er hatte sich gefragt, was es wohl für Zufal-
lenhänge gab, und wenn er auch nicht ins klare ge-
kommen war, so hatten seine Vermutungen doch das
Nichtige getroffen.

„Was hast du denn für einen Streich begangen,
meine Daisy?“

Sie holte tief Atem und sagte tapfer:
„Ich habe mich mit Ralph verlobt, das war mein
dummer Streich.“

Keine Miene suchte in seinem Gesicht.
„Das war doch sehr klug von dir.“

„Nein, lieber Vater, das war der dümmste Streich,
den ich je begangen habe.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Ich hätte mich nicht mit Ralph verloben sollen,
weil ich ihn nicht liebe, und ich habe es nur getan,
weil - weil mein Herz einem anderen gehört.“

„Das verstehe ich nicht, Kind, da mußt du schon
deutlicher werden.“

„Ach, lieber Vater, ich habe Ralph heute früh ge-
beten, sich schnell mit mir zu verloben, weil ich
glaubte, von dem Manne, den ich liebe, verlobt
worden zu sein und mich nicht demütigen lassen wollte.
Und außerdem habe ich auch noch Marlies einen tiefen
Schmerz zugefügt, da er eben auch eine andere liebt.“

Der alte Herr schüttelte den Kopf, als verstehe
er das alles nicht. Wunders war ihm auch sehr un-
verständlich, aber die Hauptsache wurde ihm doch klar.

„Du mußt schon noch etwas ausführlicher werden,
wenn ich das verstehen soll.“

„Du sollst gleich alles verstehen, lieber Vater.“

Und sie erzählte ihm nun ausführlich, was gestern
abend auf Deck und heute morgen in ihrem Salon ge-
schehen war. Und als sie geendet hatte, sagte sie auf-
atmend:

„Verstehest du nun, was ich für eine Torheit be-
ging und daß mir das Bewußtsein schwindet, als ich
hörte, Marlies sei Werner Straffers Schwester?“

Obwohl sie nicht mit klaren Worten ausgesprochen
hatte, wie sehr sie Werner Straffer liebte, hörte ihr
Vater das doch aus jedem Wort heraus. Es suchte
leise um seinen Mund, aber er sagte anscheinend ganz
ernsthaft:

„Aber nun bist du doch einmal Ralphs Braut, und
ich habe eben vorhin schon mit Herrn Straffer be-
sprochen, daß er eure Verlobungsangelegen auf den
Weg bringen soll. Er sah übrigens dabei sehr blaß
aus, es fiel mir auf.“

Daisy preßte ihr Gesicht an seinen Arm.
„Vater, ich weiß doch jetzt, weshalb er so har-
und bitter ausfiel, als du heute morgen meine Verlobung
mit Ralph proklamiertest - er liebt mich, Vater, er
liebt mich! Ich ahnte es längst. Aber er wagt es
nicht, um meine Hand anzuhalten, du weißt doch, wie

gerecht.
sternum foeben vera
Berufsausschil
erhebliche Erweite
Vorrichtungen über die
le Augenblicke
leben. 18. Lebens
angehörige, ober
gehörig werden. Zu
den Recht stellt der
gehörig nur in
en dürfen, die aus
e anerkannt worden
elmäßig von der ge
ung ausgesprochen
fall. Sie darf einer
kennen, wenn er nach
bildung geeignet
sein Vertreter das
beruflich tätig ist, den
bildung notwendigen
bermitteln.
n, nach denen die
kann, daß Betriebe,
amer unter
ter den gleichen Vor
werksbetriebe an
der mit der Berufs
prüfung ab
Berufsbildung im
21 gibt den gefe
lichkeit, nähere An
körperlichen, geistigen
mentlich auf dem Ge
e geistliche Berufs
vor Einstellung des
geistliche Unterfuchung
nehmen mit der
nehmen ist. Der
gott und Inhabt der
nen zu gewöhnliche
rien zu treffen.
Vertragsfreiheit der
bt durch Tarifvertrag
außer Kraft gesetzt
b Verwaltung
ne neue Gesetz eins
s, die größten Miß
fsausbildung zu be
y verborgen ist, daß
en. Durch die Ein
für Dringepträge
ren Fernpredigten
schriflich. Sobald die
Wünschnpredigten
nliche Fern-Rede
nigltide zum Ein
Verkehr befindliche
n allen Post- und
April zum Berie
s zum 30. Juni zum
men. Vom 1. Mai
ur 10 Pfennig ver
iprediger über diesen
eiter mit Wertmar
zu diesem Zwecke be
y abgegeben werden,
munalen Anleihen,
die Anlegung von
26 hat der Reichsrat
auf Reichsmaß mit
erfreibungen einer
kraft oder der Rebit
s zur Anlegung von
vonn sie von Seiten
regelmäßigen Tilg
e vor dem 12. No
amtliche preußische
Ministers des Inn
auf Verleihung der
eje Bekanntmachung
erlebigt. Ein Ver
mündicht durch den
werden. Für An
ber 1926 genehmigt
ausfchungen zutref
sicherheit einzeln zu
bormittag hatte sich
traße an einem Ge
es erhängt. Es
vom Stride gelöst,
Lebensmilde wurde
Einem Arbeiter
aus dem Geinl ein
em Dienstmädchen
aufträge eine Geb
liche Papiere ent
den Namen Glia
ner Straße ist ein
ersonenraft.
Weide Kraftwagen
im Aufspringen auf
nie 8 in ein Arbe
Anhänger geraten,
sabeth-Krankenhaus
auf der Schmechting
gefohlen. — Feit
men wegen Bettelst
eige gelangten ja
ffenbistig, Dieb
gebschäftig, sowie
heutigen Dienstag
ersten Male wieder
im Mut geht nach
mein. Leider haben
le Sonnentage ge
Sommerzeit ent
ommission für das
en die Meisterprü
Ehpolmeher,
und Quenfer
Sträbitat „Gut“.
und die Vereinsnadr
ender *
ung e. B. Nächste
April, abends 8,30
arant „Subertus“,
fchel.
gen
n,
flavin.
EN
NEN
NEN

Ursula
Statt Karten!
Zwei gesunde Mädel
angekommen.
Wilhelm Neuer und Frau Grete
geb. Gnsberg.
Trier, den 21. April 1927
St. Margenstr. 2. z. Zt.: Ev. Elisabethkrankenhaus.

Die glückliche Geburt eines
Sonntagjungen
zeigen an
Ernst Küster und Frau
Wilhelmine geb. Westhelle
Bochum, Alleestr. 23, den 24. April 1927,
z. Zt. Landes-Frauenklinik.

Helga
Ein gesundes Mädchen angekommen
Malermmeister
H. Schöneborn u. Frau
Maria geb. Langenstück
Samstag, den 23. April 1927.

Nachruf!
Sonntag nachmittag gegen 5½ Uhr
verschied infolge Unglücksfalles unser
lieber unvergesslicher Freund
Heinz Osthoff
Tiefgegriffen stehen wir an seiner
Bahre und werden dem lieben Verstorbenen
ein ewiges Andenken bewahren.
Seine Freunde,
Bochum, den 24. April 1927.

An den Folgen einer im Kriege
sugezogenen Verwundung verstarb am
Samstag abend 11 Uhr unser hoffnungs
voller Sohn, Bruder und Onkel, der
Krahnführer
Wilhelm Neuhaus
im blühenden Alter von 28½ Jahren.
Er folgte seinem im Kriege gefallenen
Bruder Paul.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Neuhaus.
Bochum, den 25. April 1927.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag
3¼ Uhr, vom Trauerhause, Beethovenstr. 21, aus statt.
Allen denen, welche keine besondere Nachricht
erhalten haben, diene diese als solche.

Für die uns beim Hinscheiden
unserer teuren Entschlafenen in so
reichem Maße erwiesene Teilnahme
sagen wir allen auf diesem Wege
unseren
tiefgefühlten Dank.
Familie Ernst Bergmann.
Linden (Ruhr), den 26. April 1927.

Ich habe meine Praxis
nach Rottstraße 17.
Ecke Friedrichstraße, verlegt.
Zahnarzt Dr. Fabri
Für das Schützen-Fest
empfehlen wir
blau-weiße
Fahnen aus Stoff u. Papier, Guir
landen, Wachsackeln billigst.
Gottschalk & Co., Bochum, Wilhelmstr. 3a u. 5.
Telephon 3885. Lieferung großer Feuerwerke.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute
meine innigst geliebte Frau, unsere herzengute Mutter,
Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante
Luise Böhm
geb. Kalthöner
im 51. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen:
Böhm, Postrat
Berlin-Schöneberg, Martin Lutherstr. 72, Peine,
Gelsenkirchen, Bochum.

Beschiden war dein Leben, nie dachtest du an dich.
Nur für die deinen streben, hieltst du für deine Pflicht.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag
nachm. 1½ Uhr, meine liebe gute Frau, unsere treu
sorgende unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter
Frau Friedrich Wille
Bertha geb. Schladebach
nach langem schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch
den Empfang der heiligen Sakramente im Alter von
65 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Friedrich Wille
Reichsbahnsekretär i. R.
nebst Angehörigen.
Bochum, Essen, Herne, den 25. April 1927.
Die Beerdigung findet statt Freitag den 29. April vorm. 8.30 Uhr.
vom Sterbehause, Wrangeistr. 37. Das feierliche Leichenamt ist anschlie
send an die Beerdigung in der Propsteikirche.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist,
diene diese als solche.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Statt besonderer Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Sonntag
den 24. April 1927, vormittags 10¼ Uhr, unerwartet nach christlichem
Lebenswandel, gestützt durch die heiligen Sterbesakramente, unsere
treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Kusine
Frau Witwe Johann Cläßen
Agatha geb. Ronsdorf
im blühenden Alter von 69 Jahren
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bochum, Weimar, Gerthe, Bochum, Ickern, Düsseldorf,
den 24. April 1927.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. April 1927,
vormittags 8¼ Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Weimar, Hennigfeld
straße 11 aus, statt.

Die Todesstunde schlug zu früh.
Doch Gott der Herr bestimmte sie!
Nach Gottes heiligem Willen wurde uns heute
nach mein lieber Mann und Vater, mein guter Sohn,
unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel
und Vetter, der wohlachtbare Ehemann
Herr August Knappen
im blühenden Alter von 26½ Jahren nach kurzer Krank
heit aus unserer Mitte genommen. Er folgte seinem
lieben Sohne und seiner lieben Mutter nach kurzer
Zeit in den Tod.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bochum, den 24. April 1927.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. um 3¼ Uhr, vom
elterlichen Trauerhause, Schmechtingstraße 9, nach dem Friedhof in
Hamme statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuge
gangen ist, diene diese als solche.

Auswärtige
Familien-
Nachrichten
Geboren: Anaben:
Willy Kleinbrahm
(Willy Klein), Wil
helm.
Verlobte: Fran
ziska Gummert
mit Hans Bögel,
Elsen.
Gertrud
Deumann, Rec
langenhäusen,
Sachsenhausen.
Bermühle: Otto
Kuttmann mit Geb
wig Kofke, Elsen.
Geboren: Anna
Born, 46 J., Elsen.
Theodor Schulte
Gerwelling, 67 J.,
Rees.
Frau Ger
trud Glasmeier, 62
J., Dorsten. Wil
helm Spielermann,
20 J., Münster.
Prof. Dr. H. H. H
rning, 64 J., Dor
mund. Josef Kros
s, 63 J., Hamm.
Verloren
Schäferhündin
abhanden gekomm
en. Gegen Belohn, abzu
geben Weiden, Kö
nigsallee 123.
Junger Schäfer
hund Sonntag
entlaufen.
Gegen Belohn, abzu
geben bei Terhagen,
Bochum, 24.
Verloren
kleines Ohring, bl.
Stein mit weißer
Perle, v. Castrop
Straße über Red.,
Sonneberg, Bochum.
Wer den Ohring er
hält, besorgte die
Belohnung abzu
geben an d. Fundort.
Werwoller Schä
ferhund geflohen
worden. Ist warne
vor Anlauf desseib.
Farbe grau, Rücken
buntfleckig, u. dort a.
den Nam. Roland.
Wiederbr. erlobt
Bel. 1000 Mark.
Gegenwärtig in
Bochum, 24.

Samstag abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
lieber treuer Vater, unser guter Schwiegervater, Groß
vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr
Wilhelm Lützenburger
Veteran von 1870/71
im 79. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch einen echt
christlichen Lebenswandel.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauern
den Hinterbliebenen:
Fritz Lützenburger
Bochum und Deuselbach, Kreis Berncastel, den
25. April 1927.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. April nach
mittags 3 Uhr vom Trauerhause, Moltkemarkt 10 aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
morgen 9 Uhr meinen guten Sohn, unsern lieben
Bruder, Schwager und Onkel,
Friedrich Wegmann
im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen.
Die trauernden Angehörigen.
Essen, Oberhausen, den 24. April 1927.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. April,
nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Bochum, Kaiser
straße 37, aus statt.

Gestern morgen 9 Uhr starb unser langjähriger Mit
arbeiter, der
Klempnermeister
Herr Friedrich Wegmann
im 65. Lebensjahre, von denen er 44 Jahre in unserem
Dienste stand. Sein ganzes Wissen und Können hat
er dem Geschäft gewidmet, bis ihn die Krankheit zur
Ruhe zwang. Wir werden ihn nicht vergessen und sein
Andenken stets in Ehren halten.
Firma Ww. C. Wagner
Inh. Paul Wagner.

Wollwunder!
Polstermöbel / Teppiche / Dekorationen
werden radikal und schnell entmottet,
einschließl. Abtötung der Brut. / Keine
Schadenwirkung für die Gegenstände. —
Billigste Preise. / Klubessel 6 Mk.
Jubel. Thierbühne Thomassir. 22/24
Fernruf 4635 / 4636.

Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche, Lsch31
Spez. Behandl. ohne Salvarsan u. Quecksilber
Gewissenshaft und verschwiegen.
Schroeters Heil-Institut, Bochum
Kaiserstr. 56, Sprechst. 9-12 vorm. u. 4-7 nachm. Sonntags n. vorm.
Bilge Eier
10 Stück 80 Bfg.
10 Stück 85 Bfg.
Weißes, Gantachien.
Versingeführt.
König- u. Nothstr.
Ede.

Hausfrauen
Wenn wir Sie heute einladen, unser Spezial
Geschäft
Kortumstraße 9
zu besuchen, so wollen wir Ihnen damit Ge
legenheit geben, einmal
Wurst- und feine
Aufschnittwaren
kennen zu lernen, die auf keiner Frühstücks
platte fehlen dürfen und zu einer stets gern
gesehenen Abwechslung in der Abendmahlzeit
beitragen. Kommen Sie bitte bald, Sie finden
bei uns eine reiche Auswahl in jeder Preislage.
* Flepag *
Fleischproduktions-Aktiengesellschaft.

Kavallerie-Verein
Bochum.
Sur
Beerdigung
unseres verstorbe
nen Kameraden
Willy Lützenburger
Veteran von 1870-
71, am Mittwoch,
den 27. d. Mts.,
treten die Kamerade
n um 2 Uhr nach
mittags am Ber
einsheim (Roch, Ber
mannshöhe 2) an.
Erleben aller
Kameraden ist Ge
renspflichtig. 62275
Der Vorstand.

Heirats
Gesuche
Jungel, Kathol.
37 J., bisher sehr
zurückgezogen, wün
sch, es ihm an Da
menbel. fehlt, mit
Name von Wiers
u. gl. Religion in
Berl. zu tret. 210.
Heirat:
Wine anenehm.
Ang. u. B. 87069
an die Gef. d. B.
25jähr. evange
l. Mädchen mit zwei
Kindern u. die Be
kannsch. ein solch.
freibam. Mannes
zwecks späterer
Heirat:
Anonym zwecks
Ang. u. B. 87069
an die Gef. d. B.

Kein Kauf von
Tapeten
bevor Sie meine
Auslagen gesehen
haben.
30 viele Arten
große Portieile,
Büffe, Teppiche.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Recto-Serol
DRP
Hämorrhoiden
Merz-Hämorrhoi
den-Serum Recto
Serol dringt autom.
i. d. Sitz der Krank
heitskeime ein, be
seitigt d. Beschwerd.
Jucken, Brennen,
Schmerz. u. bringt d.
Hämorrhoiden zur
Schrumpfung.
Gr. Tube m. Einfüh
rungsrohr Mk. 8.50
In Apothek. Grafs
prospekt 5 durch
Merz & Co.
Chem. Fabrik
Frankfurt a. M.

Unterhaltung / Wissen / Leben

An der chinesischen Riviera.

Von
H. Sasse, New York.

Dort, wo die Schantung-Halbinsel wie eine dicke Fingerpitze auf das japanische Korea deutet, laufen die östlichen Interessen vieler Nationen zusammen. Ganz an der Spitze des Fingers liegt das britische Weihaiwei, um das Ende ein wenig nach Norden Tsingtau, wo stets ein oder zwei amerikanische Schiffe zu finden sind, und einige Duzend Meilen weiter südlich an der lieblichsten Küste die Stadt Tientsin, einst das „Kleindeutschland des Fernostens“, dann jahrelang der asiatische Bankplatz und nun wieder der Besitz ihrer früheren Herren, der Chinesen.

Im November 1914 hatte Japan den Deutschen Tsingtau abgenommen, und als es nach dem Abkommen von Washington an China zurückfiel, da es dieses Land befehlen, seit die Mingkaiser vor 1500 Jahren die Seeräuber vertrieben, gereichte es China zur großen Befriedigung, denn Tsingtau ist die Riviera der chinesischen Küste.

Dieser an sich dehnbare Begriff ist nicht einmal schlecht angebracht, denn die Gegend um Tsingtau, die schöne Bucht Kiautschau, das purpurne Laoschan-Gebirge im Hintergrunde und die waldumtäumelten Felsenküste — dieses ganze Bild trägt weit mehr ein europäisches als ein asiatisches Gepräge. Es erinnert an deutsche Hansestädte am Baltischen Meere, an Stellen des Christenlands in Norwegen, ja selbst an die felsige Küste Neu-Englands.

Dieses Tsingtau, heute internationaler Badeort, hat eine ungewöhnliche Geschichte. Die späteren Einzelheiten dieser Geschichte sind bekannt: wie die Deutschen hier 1897 landeten und diesen Schritt mit dem Schicksal zweier deutscher Missionare begründeten, und wie die Chinesen in eine Verpachtung der Bucht von Kiautschau auf 99 Jahre an die Deutschen einwilligten und der sehr wirksame Kolonisierungsprozeß Deutschlands sofort begann.

Doch niemand, der Tsingtau nicht gesehen, kann sich auch im entferntesten vorstellen, wie wirksam dieser Prozeß war. Europa selbst ließ sich plötzlich hier an der Schantung-Halbinsel nieder, und nach einem Jahrzehnt waren das einige Chinesische in Tsingtau nur noch der Name und die Mäntel, die dort noch wohnten. In der Tat gibt es in der ganzen Welt kaum ein bemerkenswerteres Beispiel von Kolonisation, besonders wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß die deutsche Besetzung nur sieben Jahre dauerte. Allein in diesem Zeitraum wurden Dinge vollbracht, die noch heute an die Wunder von Tausend und einer Nacht erinnern.

Nach über Nacht wurde der ganze Wohnbezirk der Stadt deutsch. Prachtvolle Regierungegebäude wuchsen wie mit Zauberbespruch aus dem Boden. Dauerhaft gebaute Landstraßen wanden sich meilenweit nach allen Richtungen, und am Strande, der ganz an eine Promenade am Mittelmeer erinnert, entstanden große Hotels, Klubhäuser und Paläste, sobald wirksame deutsche Leitung das Werk von Tausenden chinesischer Kulis in die Hand nahm.

In wenigen Jahren war Tsingtau in der Tat ein Kleindeutschland im Fernosten geworden. Und wenn ich noch vor kurzem unter Bäumen am Abhang aus meinem Fenster blickte, sah ich bis zum fernen Meer nichts, das auch nur im geringsten an den Osten gemahnte. Überall rote Dächer auf dunkelbraunen Häusern von ausgesprochen deutscher Zeichnung und Bauart. Ich sah Türme und mit Bäumen bepflanzt Straßen genau wie in Lübeck oder Bremen.

Die ganze Atmosphäre mutete deutsch an. Und doch war Tsingtau schon seit zwölf Jahren nicht mehr deutsch, denn Japaner und Chinesen hatten es in Händen. Allein wie an anderen Orten baute Deutschland auch hier nicht für einen Tag. Nein, nur sieben Jahre europäischen Wirkens haben hier in Tsingtau nordischer Energie und Tatkraft ein Denkmal gesetzt, das wahrhaftig ein Jahrhundert asiatischer Trägheit nicht untergraben wird.

In dem eindrucksvollen Verwaltungsgelände, das die Deutschen vor kurzer Zeit erbauten, sitzen heute färglich bezahlte chinesische Beamte, die erst die eine Regierung vertreten und dann die andere, ja zuweilen gar keine. Die Büros sind schmutzig und verwahrloßt, und nirgends ist von Selbstbewußtheit etwas zu merken. Sonst scheint dieser Prachtbau unverändert. Majestätisch steht er auf der Höhe und überblickt die schöne Bucht von Kiautschau. Von Eisen umwachsen, ein Granitbau, massiv und dauerhaft wie der Kölner Dom, wirkt er hier im Fernosten als ein Denkmal deutscher Mühigkeit.

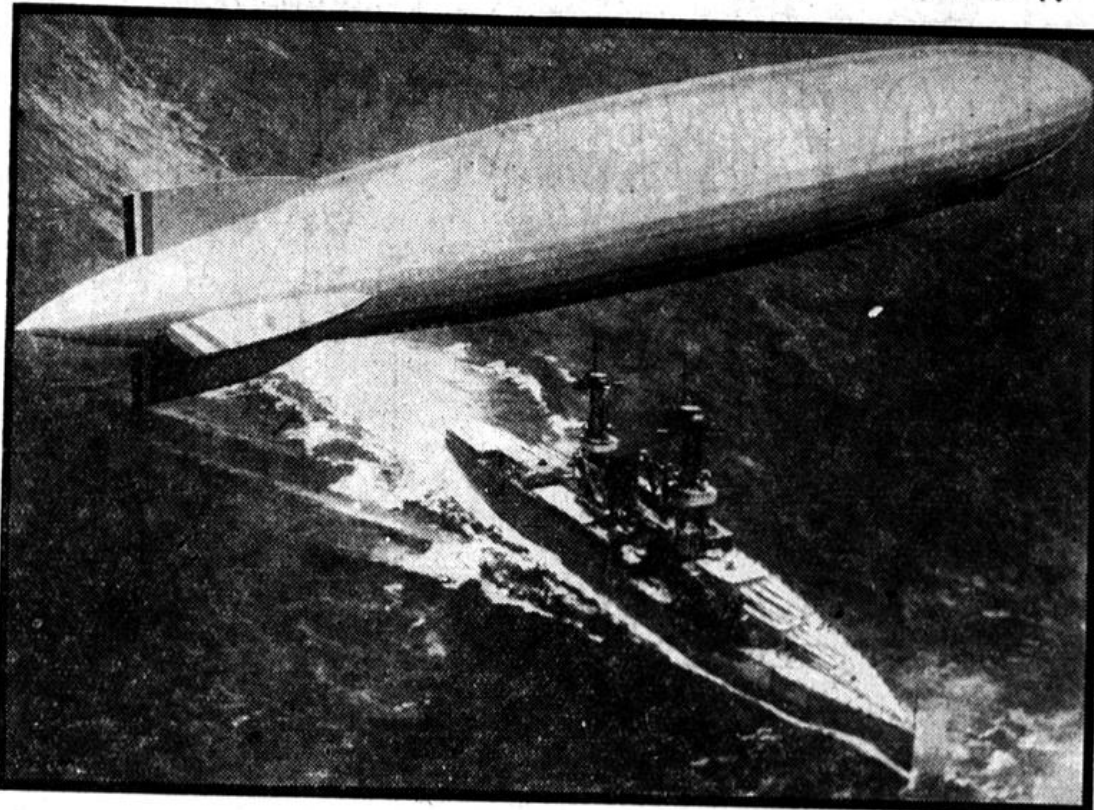
So ist denn Tsingtau, die chinesische Riviera, in seinen Hauptzügen noch immer deutsch, obwohl Deutschland den Fernosten verlassen hat. Der Besitzer meiner Pension, die an einem deutschen Gasthof am bayerischen Ufer des Bodensees erinnert, ist ein Deutscher, der 1900 nach Tsingtau kam.

In störrischem Eigensinn wich er nicht zurück, als nach dem vereinten britisch-japanischen Ultimatum die Japaner 1914 feierlich einzogen. Er hatte schwere Zeiten durchzumachen, wie so viele seiner Landsleute. Aber sie blieben, und die besseren Gassen, Kaffees und Gasthäuser Tsingtaus sind noch heute in deutschen Besitz, wie sie es vor 1914 waren. Die Chinesen bezeugen ihnen keine Feindseligkeit.

Mit seiner Bevölkerung aller Rassen und Nationen ist Tsingtau in der Tat ein friedlicher Ort. Es ist fast international wie Schanghai, wenn auch in kleineren Ausmaßen, und von allen Teilen der chinesischen Küste, von Peking, Hankau, Nanjing und den anderen Binnenstädten eilen die Menschen in den heißen Monaten Juli und August nach Tsingtau.

Am weiten, ebenen Badestrande herrscht hier nachmittags fast ein Treiben wie in Deauville oder am Ribo. Die Landschaft hat etwas Liebliches, das sich mit der Bucht von Naxos vergleichen läßt. Weiter vom Strande zurück und unter Bäumen steht ein

Amerika baut ein neues Riesenluftschiff.



In den Zeppelin-Werken der Goodyear-Gesellschaft in Akron (Ohio) ist ein neues Riesenluftschiff im Entstehen, als Ersatz für das seinerzeit durch einen Sturm vernichtete amerikanische Luftschiff „Shenandoah“. Der Lufttrieb, der eine Länge von 780 Fuß und einen Rauminhalt von 6.500.000 Kubikfuß hat, ist von Kapitän Lehmann und dem früheren Chefingenieur der

deutschen Zeppelinwerke in Friedrichshafen, Dr. Karl Krahn, entworfen. Die Kraftanlage von zusammen 4800 PS ist in der Lage, dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von 90 Meilen je Stunde zu verleihen. Es soll mit Maschinengewehren bewaffnet werden und außerdem noch sechs Flugzeuge mit sich führen. (Atlantic-Photo.)

Hindernisse der Volksschularbeit.

Aus tiefer Sorge um das Gelingen ihrer Arbeit ist von berufenen Vertretern der Volksschule immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Volksschule mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und noch hat. Es ist hingewiesen worden auf die starken Hemmnisse des Kriegs- und Inflationszeit, auf das Gefährliche des gerade die Volksschule hart treffenden Beamtenabbaues. Als der Beamtenabbau drohte, da hat die Volksschullehrerschaft immer wieder verlangt, daß man den durch die besonderen Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse offenbar stark herabgegangenen Wirkungsgrad der Volksschule nicht noch weiter herabsetzen sollte. Wo waren damals die Leute, denen Verlangen schien, indem sie so viel von ihrer Vollerleistung reden? Hätten sie sich damals mit der gleichen Wärme für die Volksschule eingelegt, mit der sie ihre Leistungen kritisierten, so hätten sie wohl dazu mitgeholfen, daß die Volksschule jene Schwierigkeiten leichter und schneller überwinden konnte. Freilich, dann wäre es sehr weniger leicht möglich, billige Kritik zu üben. Wie steht es denn wirklich heute um die Volksschule? Wie sehr sie auch heute noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, das zeigt mit aller Deutlichkeit die Ergebnisse einer Untersuchung der Eltern 1927 zur Entlassung kommenden Volksschüler, die im Dezember 1926 im Verwaltungsbezirk Treptow der Stadtgemeinde Berlin durchgeführt worden ist. Es handelt sich dabei also um die 1913 geborenen Kinder. Untersucht wurden 379 Knaben und Mädchen. Von diesen wurden als nicht berufsfähig befunden 174 Knaben (46 v. H.) und 179 Mädchen (38 v. H.). Die häufige Ursache der Berufs-unfähigkeit war allgemeine Körperschwäche, also eine ungenügende körperliche Entwicklung! 160 Knaben und 171 Mädchen wurden dem Jugendamt zur Verhütung gemeldet, 8 Mädchen, die besondere Erkrankungen aufwiesen, wurden sofort in eine mindestens acht Wochen dauernde Kur gegeben. Daß es sich hierbei nicht um eine Einzelerkrankung handelt, das weiß jeder Volksschullehrer, der in den oberen Klassen einer großstädtischen Schule arbeitet, jeder Volksschullehrer, der die ungenügend entwickelten Schüler aufnimmt. Er weiß, wie sehr die im Interesse der Gesundheit vorgenommenen Verhinderungen, die so zahlreich waren, die schulische Entwicklung beeinflussen haben, wie überhaupt die heutige Jugend körperlich und geistig die Normale der vergangenen Jahre nicht trägt.

Gerade der Volksschullehrer vermag heute aber festzustellen, daß sich die Verhältnisse erheblich bessern. Und das trotz der noch nicht überwundenen wirtschaftlichen Nöte, trotz des Beamtenabbaues, trotz der heute unbegreiflich gewordenen Überfüllung der Schulklassen. Gerade der Volksschullehrer kann beobachten, wie die Volksschule jene Nöte zu überwinden befreit ist, wie sie durch Entwicklung ihrer Arbeitsmethoden leistungsfähiger Menschen zu bilden sucht. Wäre es nicht an der Zeit, das billige Versehen von den angeblichen Minderleistungen der Volksschule aufzugeben, dafür aber alle Kräfte einzusetzen, daß die Volksschule immer in die Lage versetzt wird, der Schwierigkeiten immer besser Herr zu werden? Männer, die wirklich das Wohl des Volkes und der Volksschule im Auge haben, sollten sehen, wo man bei der Hebung der Volksschule anzusetzen hat. Können oder wollen sie das nicht, dann mögen sie gefälligst — schweigen.

Heitere Gefe.



Folgsam.
„Na, Lieschen, wie war es auf dem Geburtstag deiner Freundin?“
„Ach, es war so schön, Vati. Wir haben gespielt, und dann haben wir eine „Polonaise“ getanzt.“
„Was habt ihr getanzt — eine Polonaise?“
„Na ja, Vati, Nahe darf ich doch nicht jagen. Du hast es mir doch streng verboten!“

Durchschau.
„Gnädige Frau, wir möchten Ihren Mann mit Röntgenstrahlen durchleuchten!“
„Nicht nötig, Herr Doktor, ich habe ihn schon längst durchschaut!“

Evoé!

Auf die Statue einer jungen Tänzerin.

Evoé! —
Steingewordener
immerdar sich verhallender Ton,
es ruft dich dein Echo!
Nach auf!
Evoé! —
Marmorner Glieder
liebliche Feierlichkeit,
entronnen dem Ewigkeitsbann,
löset sich bräutlich im Tanz.

Evoé! —
Nicht Steinwunder mehr —
Flammenwunder, atembeseht,
zuckt auf und nieder
bräunlichen Körpers
heißes Fandl,
schmeigt leicht
stetigem Woblen sich
panthergleich,
gleitet —
schnell ab
zu fühl gemessenem Sprunge,
— bachtändiger Wirbel! —
leicht, weicher Schneeflockenfall,
zum Urgrund Erde zurück,
daraus aufs neue
und schöner,
jehrsüchtiger Blüte Kels
über gespannten Schenkels zierlicher Säule,
ins Schwerelose zu wachsen —
ins Licht!

So Schweben und Steigen,
Gleiten und Reigen.
Magisches Springquellgeriesel
vor griechischen Himmels Bläue!
Goldarabeskenraum aus olympischer Fernen Licht,
den die mühsige Hand eines Gottes
nach loher Knaben Weise
mit der blinkenden Reflektorschale
spiegelt auf irdischen Grund!

Schnell!
eh den Zauber zu stehlen,
die Geister der Schwere, die Trüben und Hämischen,
nahen,
erstarrte zu Stein!
Und lebe,
keusch umhüllt die bräutlichen Glieder
von des Marmorschlummers
lieblicher Feierlichkeit,
ein immerdar
sich verhallender Ton:
Evoé! —

Bochum. Hermann Ostenborf.

Die Vorrede.

Ronsard, der berühmte französische Dichter des sechszehnten Jahrhunderts, besang zehn Jahre lang seine erste Geliebte.

Dann aber machte er Lobgedichte auf das Fräulein Helena von Suges. Sie war Hofdame bei der Königin Katharina von Medici, von unbescholtenem Ruf, aber nichts weniger als schön.

Sie hat den Kardinal Perron, zu den erotischen Gedichten Ronsards eine Vorrede zu schreiben, und in ihr dem Publikum verständlich zu machen, daß der Dichter stets nur eine platonische Liebe für sie gehabt habe.

„Mademoiselle“, erwiderte Perron mit feinem Lächeln, „wir wollen die Vorrede lieber weglassen und Ihr Bildnis dem Duche vorantellen.“

Aphorismen.

Von
Eliabeth Luise v. Brandt.

Brassende Daseinsvergeuder sind Lebensverneiner, wenn sie auch meinen, das Leben zu bejahen.

Sinentung unseres Ichs zur Harmonie ist ein Dienst am Leben und Wirken des Volksganges. Disharmonie vernichtet Werte.

Die Einsamen Großen sind nicht fehlerfreie Wesen. Sie fühlen den Stachel ihres Menschseins schwerer, tiefer als die Masse. Ihre Größe besteht in der ungewöhnlichen Leuchtkraft des Geistes, der Seele, die aber ihrem persönlichen Glücke nicht selten zum Verhängnis wird.

Frauen dürfen den inneren Wert des Mannes nicht nach den niedrigeren Naturen bemessen, die ihnen begegnen, sondern nach der vornehmeren Art. Im Manne lebt oft der heiße Wunsch, von seinen Schläden freizukommen, reiner und vertiefter zu werden. Je mehr wir zu ihm Vertrauen haben, desto mehr vertiefen sich seine edleren Charakterzüge.

Hausputz mit Luhnit-Seife

Reinigt alles. Sparsam. Milde und stark schäumend. Grosses Doppelstück 35 Pfg.

CERESIT
mach' nasse Kellerfeuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i.W.

Plissee-Moden für warme Tage.

Nichts ist so anmutig, so ungezwungen und so zeitlos, das heißt nie aus der Mode kommend, wie die Plissee; darum gibt es wohl keine Jahreszeit, die sich dieser Effekte nicht bedienen würde, und noch niemals waren die Kleidamen, kleinen Faltenwirkungen gänzlich ausgeglichen.

Gegenwärtig finden die Plissee ihre besondere Berechtigung vor allen Dingen darin, daß sie sehr jugendlich aussehen und das Augenmerk der Mode sehr hauptsächlich auf jugendliche Wirkung der neuen Schaffungen gerichtet ist.

Die gerade Linie bricht sich immer mehr und mehr Bahn und auch sie wird durch die Plissee-Effekte sehr gefördert.

Außerdem haben sie den Vorteil (insolge der durch sie erzielten Längsteilung der Figur) unbedingt schlank



zu machen, kommen also nicht wie viele andere Mode-Neuheiten nur für Idealfiguren, sondern auch für kleine oder unterlegte Gestalten in Frage.

Das Plissee läßt sich in jedem Material herstellen, vorausgesetzt, daß es nicht zu dick sei und demzufolge die Faltung nicht erst aufzunehmen vermag.

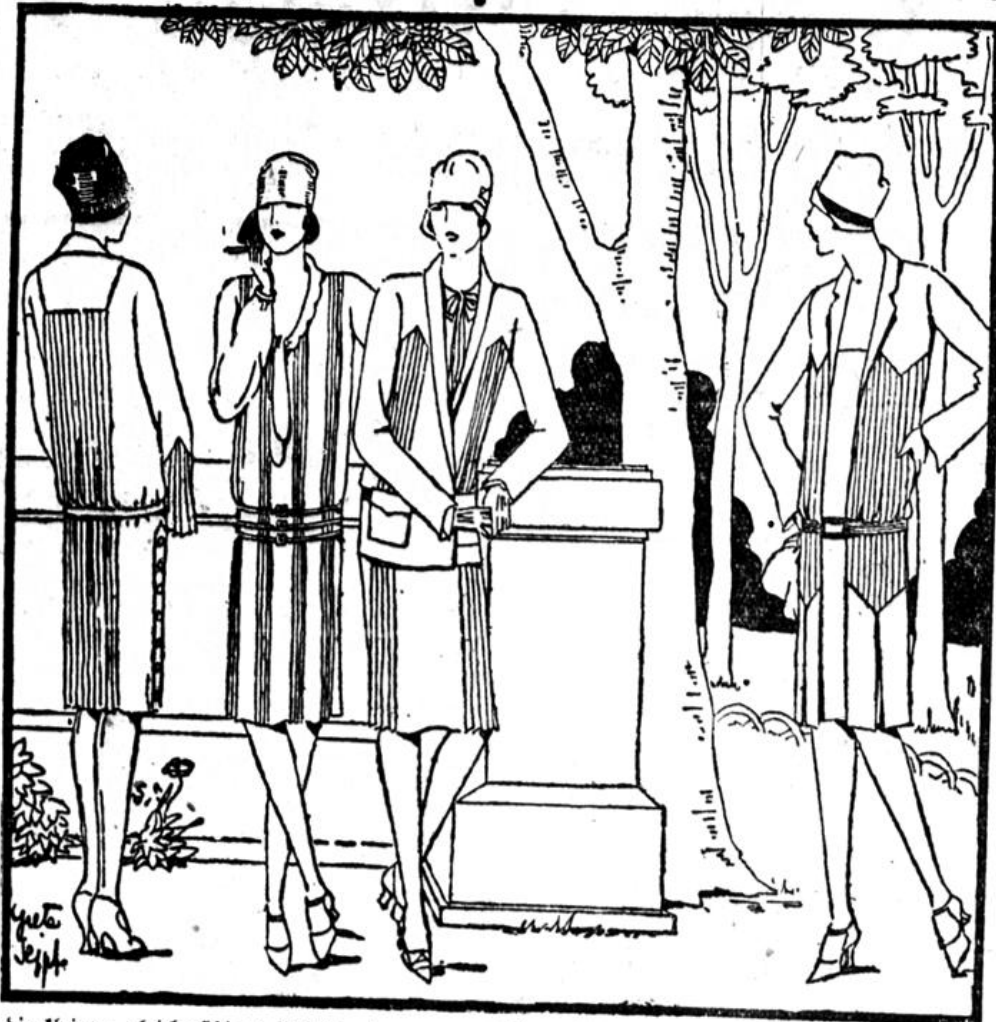
Man sieht Plissee neuerdings häufig auf halbsportlichen und Gebrauchsstücken, wie auf eleganten, nachmittäglichen Modellen und kann somit wollenen und seidenen Plissee-Schaffungen sehr häufig begegnen.

Die Art der Plissee unterscheidet man voneinander weniger in ihrer Gesamtwirkung als vielmehr in ihrem Detail, hier aber sind fast ausschließlich von einander durchaus verschiedene Effekte festzustellen.

Am gebräuchlichsten ist wohl das schlichte „Kri- stall-Plissee“, eine enge, ununterbrochene Faltung des betreffenden Materials, wofür Bild 1 als Beispiel dienen kann. Dieser Art sehr ähnlich ist das „Hohl-faltenplissee“, das aber nicht gleichmäßige Faltungen, sondern kleine, aneinander gereihete Hohlalten bringt (Bild 2). — Als eine davon leicht zu unterscheidende Variante sind die „abgekehrten Plissee“ zu bezeichnen, das sind jene, bei denen der Stoff oder die Seide nicht ganz durchplisziert wird, sondern eben „abgekehrt“ erscheint, so zwar, daß das Material nur partiellweise Plissee bringt und dazwischen glatt bleibt (als Muster dieser Art wäre das zweite Bild unserer Gruppe zu nennen). Sehr eigenartig wirken die sogenannten „Phantasieplissee“, die nicht nur in einer Richtung, sondern oft auch kreuz und quer gefaltet sind, so daß sich beispielsweise aparte Karo-Effekte ergeben, wie man außerdem auch in letzter Zeit schöne Phantasien mit Rüschen-Plissee zu erreichen vermochte. Diese Phantasie-Plissee, die allerdings die am wenigsten gebräuchlichen sind, finden in der Hauptsache für elegante sommerliche Nachmittags- und Abendkleider Verwendung.

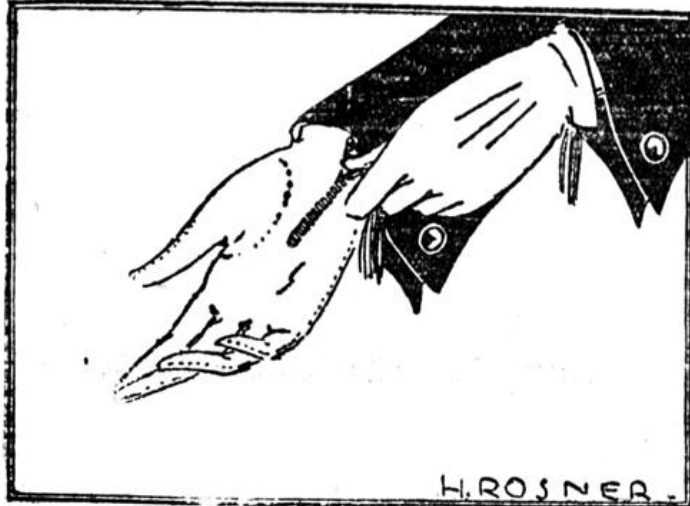
Unsere Gruppe weist auf die neuesten Plissee-Schaffungen hin:

Auf einem leichten Stoffkleide, das man in einer hellen, sommerlichen Schattierung ausführen wird,



kommen die kleinen, gleichmäßigen Rälchen immer vorzüglich zur Geltung, was auch aus unserem letzten Bilde zu entnehmen ist. Dieses Modell hat mantel-artigen Charakter und benötigt darum entweder ein Unterkleid oder aber zum mindesten ein durchlaufendes Plastron, da es ja nicht vollkommen schließt. Der

seits plisierte Bahnen, die unten in Dreiecksform (genau wie beim Sattel in der oberen Partie) abschließen. Hier setzt dann wieder eine glatte Partie mit beiderseits eingelegten Hohlalten an, die diesem Kleide die entsprechende Weite geben und beim Ausschreiten sehr gut wirken.



Reißverschluß am Handschuh.

gegenwärtigen Gürtelmode entsprechend, ist es mit einem schmalen Wulstbündchen in der Farbe des Kleides zusammengehalten. Der Schnitt dieses distink-tiven Promadenmodells ist sehr apart: der Herren-schnitt trägt sich sehr gut an. Vom Sattel an beginnen beider-

seits im Schnitt und gerade darum ungemein elegant und leidlich ist das erste Modell, ein feiner Sommermantel, den man sowohl in Stoff als auch in Seide herzustellen vermag. (Bei dieser Gelegen-heit sei darauf verwiesen, daß vornehmlich g a u e Um-hüllen sehr beliebt sein werden, da sie nicht staub-

empfindlich sind und zu fast allen sommerlichen Kleider-farben sehr gut passen.) Die Machart dieses Mantels ist nicht schwer wiederzugeben. Er hat die gerade Paletform und einen eingelegten, abgekehrten Sat-tel, aus dem eine große Plissee-Partie hervorkommt, die bis zum unteren Rande reicht. Von einem Gürtel aus gleichem Material werden die Rälchen niedergehalten. Seitliche Knopfbahnen nehmen sich sehr gut aus, ebenso eingelegte Plissee-Partien in den Ärmeln. Vorne ist der Mantel glatt und gerade und — wie alle modernen Stücke — knopfloß.

Eine schöne G e b r a u c h s t o f f u n zeigen wir im dritten Bilde. Die Plissee sind hier auf der Jade in ähnlicher Art verwertet, wie auf dem in der letzten Skizze festgehaltenen Kleide. Sie beginnen nämlich in Dreiecksform unterhalb der Schulter und werden durch die aufgesetzten Taschen abgeschlossen. Gewissmaßen als Verlängerung dieser Bahnen erscheinen die Plissee am Rande in zwei seitlichen Partien.

Ein elegantes, nachmittägliches Kleid, das — wenn es in einer hellen Schattierung gearbeitet wird — auch für kleine, sommerabendliche Gelegenheiten herauszu-gelien wäre, zeigen wir als zweite Figur unseres Bil-des. Die gerade Hängerschaft dieses Modells bringt die schon früher erwähnten „abgekehrten Plissee“, die durch drei, in der Mitte mit einer Schmalen ver-ebene schmale Gürtel in der gleichen Farbe in aparter Art unterbrochen werden und die Figur zweckmäßig und richtig teilen. Der auf Badenwirkung aufgebaute, gebundene Schaltragen wird, ebenso wie die schmalen Mantelbahnen der etwas bauchigen Ärmel in einer ab-stechenden, allenfalls aber hellen Farbe gehalten, wobei an eine lackfarbene Garnitur zu einem handfarbenen Kleide, an lieber- oder rotgegrünlichen Kragen und Man-schietten zu einem grauen Modelle und an eine beige-farbenen Garnitur zu einem schwarzen oder blauen Kleide gedacht sei. Das oben beschriebene Modell wird man natürlich ausschließlich in Seide wiedergeben.

Diearten, leichten Phantasie-Strohhüte sind die modernste Kopfbedeckung für Kleider dieser Art. Sie hat nicht nur an Zumpenkleidern, an den neuen Gummi-Liebesröcken und an den verschiedenen Hand-taschen, sondern in letzter Zeit auch an sportlichen Lederhandschuhen. Dieser Verschluß hat gerade in die-sem Falle den Vorteil absoluter Unverwundbarkeit, so daß die Hand wirklich geschützt erscheint. Der „Schlüssel“ dieses Verschlusses ist auch hier mit einer originalen Lederkappe geziert, die — wenn der Hand-schuh verschlossen ist — eine sehr aparte Wirkung erzielt. An den neuen Kostümen und Frühjahrsmä-n-teln wie auch späterhin für die Reiselgarderobe werden sich diese Handschuhe gut ausnehmen und haben trotz ihrer Kleinheit und besonderen Originalität den Vorteil, keineswegs kostspielig zu sein, als die mit Knöpfen oder Druckern versehenen Modelle.

Sieht für Kuffage und für die Reise immer ganz aus-geschieden aus, hat den Vorteil großer Billigkeit und wirkt — da es niemals zerfällt sein kann — immer besonders nett.

Außerdem arbeitet man jetzt bekanntlich die Strick-leider in außerordentlich anziehenden Farben und Mustern, die hinter jenen der letzten Modestoffe nicht nur nicht zurückstehen, sondern sie sicherlich noch weit-aus übertreffen.

Die Formen der neuen Wollkleider sind natürlich von einander grundverschieden. Sehr angnar sind die jumperartigen Hosen, ganz neuartig und nicht we-niger beliebt aber jene kombinierten Modelle, die man aus einem geraden, etwa in Karos gemusterten Rocke und einem „Lumberjack“ (der schon wiederholt be-sprochen und sehr gern besonders bevorzugt, mit einer potenten gestrichelten Kasse und mit aufgesetzten Taschen verfehene Mode-Wollbluse) zusammenzusetzen pflegt.

In diesem Falle kann natürlich auch die Kombina-tion verfehlt werden, so zwar, daß der Rock einfarbig ist, während der „Lumberjack“ ein entsprechend zu dem Rock abgestimmtes Muster bringt.

Willy Ungar.

(Sämtliche Modelle nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Leinwand-Kaufmann!

§ 1. Die Verhältnisse in der Konfektion wer-den für die Beschäftigten als Volontärin wohl kaum geeignet sein. Es kommt jedoch viel auf den persö-nlichen Eindruck an. Stellen Sie sich einmal in einem entsprechenden Hause vor. 2. Wenn Sie Sprachkennt-nisse erworben haben, werden Sie sich einmal an eine große Schiffsgesellschaft in Hamburg oder Bremen. **§ 2.** Die Prospektivkirche in Potsdam hat bis jetzt zweimal gebrannt: zum ersten Male im Jahre 1817. Die Kirche wurde fast völlig vernichtet. Der Wieder-aufbau dauerte bis 1821. Die neuen Gemäße wurden aber erst 1838 vollendet. Im Jahre 1899, also nach 82 Jahren, wurde ein Schieferdach anstelle des Strohdaches geschaffen. Zum zweiten Male brannte die Prospektivkirche bekanntlich in den Nachmittagsstunden des 21. September 1920. Bei diesem Brande wurde der Turm völlig eingestürzt. Die Glocken schmolzen von der heißen Hitze. Auch wurde das Mittelschiff und das Innere der Kirche ziemlich in Mitleidenschaft gezogen. Gewerblider Raum. Wer auf einem vor mehr als drei Jahren erworbenen Grundstück einen zu ge-werblichen Zwecken vermieteten Raum für eigene ge-werbliche Zwecke dringend braucht, kann auf Naumung klagen. Bei Abwicklung der beiderseitigen Interessen sind zu Gunsten des Vermieters die Zahl und das Lebensalter der zu seinem Hausstand gehö-rnden Abkömmlinge mit zu berücksichtigen. Wegen die Be-ziehungen Gründe nur für einen Teil des Mietraumes vor, so kann die Aufhebung hinsichtlich dieses Teils besonders eines Hausgartens verlangt werden. 2. Für gewerbliche Räume ist Erbschaft nur erforderlich, wenn der Mieter beweist, daß bei Verlegung desselben dingende, öffentliche Interessen gefährdet werden würden.

§ 3. Die Patentanmeldung ist eine so komplizierte Sache, daß Ihnen im Briefkasten keine erschöpfende Auskunft gegeben werden kann. Lassen Sie sich vom Patentamt in Berlin, Gitschiner Straße, die erforder-lichen Unterlagen kommen und wenden Sie sich wegen der anderen technischen Fragen an einen Patentanwalt um Hilfe, da wir Ihnen die Wege zur Patentverwertung beizubringen auch nicht angehen können. Sie werden je nach Ihrer Erfindung ganz verschieden sein. **§ 4.** 100. 1. Der Mieterrechtsverein hat seine Geschäftsstelle in der Waurowsstraße 32. 2. Fragen Sie beim Notarstand nach. Ist dort die eigentliche Friedensmiete nicht zu ermitteln, so muß sie nach-träglich festgestellt werden.

§ 5. Einfindungen, deren Ab-druck gewünscht wird, müssen unbedingt der Redaktion gegenüber mit vollem Namen gebedt werden, sonst können sie grundsätzlich nicht verwendet werden, mag ihr Inhalt auch sonst einwandfrei sein. **§ 6.** Wenn Sie nicht zum Kleiderwerb einge-setzt sind, müssen Sie die Sachen natürlich teilen, hatten

aber Anspruch auf Anrechnung der Auslagen, die Ihnen durch die Aufnahme der Biene der Kranken bis zum Tode erwachsen sind.

§ 7. Weltmar. 1. Jede Familie kann ein Wap-pen führen. 2. Ein Wappen trägt privatrechtlichen Charakter, deshalb geschieht die Annahme, indem man sich mit einem erfahrenen Heraldiker in Verbindung setzt und sich den Entwurf durch ihn machen läßt. Vor einem Selbstentwurf wird abgesehen, weil es meist an genügender Kenntnis der Wappensunde und Wap-pensunde mangelt und das Recht der Ausschließlichkeit gewahrt werden muß, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen. Ein gewähltes Wappen wird förmlich durch private oder notarielle Stiftungsurkunde angenommen, am besten durch Eintragung in die Wappenrolle der Genealogie zu Berlin SW. Bruns Albrecht-Straße 7 a. G. Wolff Clog. Heraldikmaler, Berlin. Friedenau, Heroldstraße 10. Kunst- und Genealogie-Gesellschaft, rick Schneider, Berlin N. 65, Silberbergstraße 7. Major der Eintragung in die Wappenrolle des „Herold“ emp-fiehlt die Veröffentlichung im „Neuen Siebmacher“, Abteilung V (Wappenbuch der bürgerlichen Gesell-schaft), Verlag Bauer u. Raspe, Nürnberg, und in das „Deutsche Geschlechterbuch“ (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien), Verlag C. A. Starke, dessen Verlagsleiter Conrard in Verarbeitung ist. Aus-drücklich zu warnen ist vor „Veralteten Instituten“, sogenannten Wappenfabriken. 8. Die Literatur über Wappenkunde ist sehr umfangreich. Erschöpfend und preiswert ist: Hildebrand, Wappenspiegel, 12. Auflage, neu bearbeitet von Dr. Stephan Reule von Strado-mis, Verlag C. A. Starke, Götting 1923; ferner: Schler, G. A. Geschichte der Heraldik, Nürnberg 1885; Haupt-mann, Das Wappenrecht, Bonn 1898; Dr. V. Roerner, Danubius der Heraldik, C. A. Starke, Götting 1922 u. f.; Kretschmar, Anleitung zur Darstellung von Wappen, Dresden 1918 u. b. a.

§ 8. 15. Die Möglichkeit zur Auskunftsverteilung ist nicht hergeleitet werden, da die ärztliche Schweige-pflicht herührt wird. Die Frage läßt sich nur von Fall zu Fall beantworten. Wer will die Auskunft? **§ 9.** 16. 1. 1923. Gemäß Paragraph 2 Ab-tragsstelle (Hausbesitzer oder Mieter) die Festsetzung der Friedensmiete beantragen. Diese tritt gegebenen-falls an die Stelle der durch mündlichen oder schrift-lichen Vertrag vereinbarten Miete. An die Vertrags-miete sind Sie gebunden bis zu dem Termin, für den die Kündigung nach Paragraph 565 des Bürgerlichen Gesetzbuches zulässig sein würde. Eine Rückzahlung

der vereinbarungsgemäß über die Höhe der Friedens-miete hinaus gezahlten Miete kommt nicht in Frage.

§ 10. Es waren nur 8 Prozent für April um-zulegen, da die Stabverordnungen die Erhöhung nicht haben, so brauchen Sie für April 9 Prozent gezahlt zu haben und die Rechnung stimmt wieder.

§ 11. Wenn der Hauswirt die Dachantenne so lange auf seinem Hause geduldet hat, daß er auch jetzt nicht eine Forderung an Sie stellen. Kann er jedoch nachweisen, daß er von dem Bestehen der Antenne nichts gewußt hat, so kann allerdings von einer still-schweigenden Genehmigung nicht gesprochen werden. Die Antenne ist stillschweigende Genehmigung jedoch vor, so kann er diese nicht einseitig zurückziehen, wenn Sie nicht zahlen, es sei denn, daß die Antenne irgend-welchen Schaden angerichtet hat oder anrichten könnte. Um besten ist eine nachträgliche Verständigung.

§ 12. 1. Sie müssen sich unbedingt zunächst vom Patentamt in Berlin die Druckkosten anfordern. 2. Eine solche Auskunft erhalten Sie vielleicht bei der bedürftigen wo Patentämtern aufliegen. Unbenfalls Sie die Hilfe eines Patentanwalts.

§ 13. Nach einem Berliner Kammer-gerichtsurteil schließt den Bundesbürger die Tatsache nicht vor Erbschaft und Erbschaft, daß der Andere seinen Grund gerecht hatte. Es besteht eine polizeiliche Ver-ordnung zum Seuchenschutzgesetz, wonach Hunde an öffentlichen Orten mit einem Maulkorb versehen sein müssen. Hätte der Genannte diese Ordnung befolgt, würde der Hund nicht haben beißen können, auch wenn er gereizt wurde. Eine Wildschaff ist unbedingt als „öffentlicher Ort“ zu betrachten.

§ 14. Der Ort Gohm ist uns nicht bekannt; wohl aber ein Fluß gleichen Namens im nördlichen England.

§ 15. Wenn Sie näher über den Verein unter-richtet sein wollen, müssen Sie sich die Satzungen des Vereins beschaffen. Wir sind nicht in der Lage, dar-über Mitteilung im Briefkasten zu machen. Aus der Bezeichnung geht in die Absicht des Vereins hervor.

§ 16. Die Schlussfolgerung des von Ihnen ge-gachten Reichsgerichtsurteils vom 26. Januar dieses Jahres ist folgende: Die staatliche Wegebau-polizei ist verpflichtet, das Geben von Warnungstafeln an gefähr-lichen Wegstellen zu betreiben, sofern der Wegbau-polizei nicht schon von sich aus für ihr Vorhandensein diese Anweisung, so tritt eine Gefährdung des Staates von dem Wegebau-polizeien als dem Eigentümer des Weges erlangen kann.

§ 17. Bei einem Monatsentkommen von 184.20 Mark haben Sie, wenn Sie verheiratet sind und zwei Kinder haben, 440 Mark, bei einem Monatsentkom-men von 217.88 Mark 778 Mark an Steuern zu zahlen.

§ 18. Der Gemeindefiskus zur Grundbesitz-steuer ist mit 800 Prozent geblieben. Es sind also

8 Prozent von der reinen Friedensmiete auf den Mieter umzulegen. Haben Sie letzten Monat 9 Pro-zent gezahlt, so zahlen Sie jetzt 7 Prozent und damit ist der Mehrbetrag auszugleichen.

§ 19. W. M. Herne. Sie irren. Nachdem die frü-heren wissenschaftlichen Massen der Oberbäume wegge-fallen sind, hat der Preussische Kultusminister einen Er-laub herausgegeben, nach dem der Eintritt in die Ober-leitung eines Oberbäumers auf Grund des Schluß-zeugnisses eines Arztes ohne Prüfung nur innerhalb eines Zeitraums von sechs Wochen möglich ist. Bei lan-gerer Unterbrechung des Schulbesuches muß die Auf-nahme in Oberstudia von dem Vorgesetzten einer Prüfung abhängig gemacht werden.

§ 20. Wenn Ihr Vater nicht selbst gegen Ihren Bruder die Klage auf Zahlung des auf-geerbten Kaufpreises anstrengen will, kann er seine Ansprüche Ihnen und den anderen Geschwistern übertragen. Sie und die anderen Geschwister können dann selbständig klagen. Weil die Kaufsumme nicht hypothekarisch eingetragen ist, kann eine höhere Auf-wertung als die für Hypotheken vorgesehenen 25 Pro-zent erfolgen.

§ 21. Das Schulgeld muß derjenige zahlen, der das Kind der Schule überweisen hat, also der ge-fährliche Vertreter in Ihrem Falle der Vater. Eine die Mutter, in zweiter Linie die Großeltern. Es wird sich um Schulgeld handeln, welches einzeln Gemein-dar für ihre auswärts rügen Schüler verlangen. Wie roten, unter Darlegung der Verhältnisse, bei der Ge-meinde einen Niederlassungsantrag zu stellen.

§ 22. 1. C. haben Sie Anspruch auf Scho-kenersatz infolge der unschuldig erteilten Unter-suchungshaft, und zwar zunächst in Höhe des Ihnen tatsächlich entstandenen wirtschaftlichen Schadens und auch darüber hinaus auf einen entsprechenden Betrag. Schuldner ist der Kreishaus Justizrat. Wenden Sie sich zunächst an die Staatsanwaltschaft, die das Ver-fahren betriebe hat, und zwar zu dem betreffenden Anzeigenden der Strafsache.

§ 23. Sie müssen sich zuerst mit einer Ober-försterin, am besten mit einer staatlichen, in Verbin-dung setzen. Unterabkommen wird allerdings sehr schwer sein, da alle Förstereien stark überfüllt sind. Vielleicht können Sie auch bei einem Gemeindeför-ster unterkommen. Erforderlich ist ein Jahr praktische Aus-bildung, danach ein Jahr Besuch der Försterschule. Darauf erfolgt die weitere Ausbildung bei einer För-sterverwaltung (Theorie). Ausbildungsdauer beträgt ein Jahr. Im Anschluß daran sind fünf Vorbereitungsjahre für den Forstbetriebsbeamten. Eher erhalten Sie keine feste Stelle. Staatliche Forstämter befinden sich in Gadenburg, Templin, Neuhaldensleben, in Schotten (Gehlen), in Müritzerfeld.

§ 24. Wenn, die ein pensionierter Be-amter schließt, erwirbt die Frau keinen Anspruch auf spätere Witwenpension. Ist die Frau aber selbst vor der Hochzeit Witwe eines pensionierten Beamten ge-wesen, so erhält sie beim Tode des zweiten Mannes wieder die Pension ihres ersten Mannes.

§ 25. Wenn die Vorlesungen der juristischen Pa-tuliat an der Universität Berlin beginnen, ist uns nicht bekannt. Bei Semesteranfang wird an den Universi-täten durch öffentlichen Ausgang der Vorlesungs-beginn bei den Fakultäten bekannt gegeben.

Am 1. Zwei

An Unter-ber in 1 1/2-jährigen handlung u u e Dabei beruhen in der Mas Zafari: dreundhaftigstgehe-geheut, schone G-Tager, Berde. 2. liner Roo überne-zwei seltene Giraf-sonnter Art n-sonnten. Ferner und mehrere Mit-reichen Bestandes-befinden sich die-der Minderheit in-gehabt werden-Gehene mit den ne-

Ohm A Die Burenamaz-geiratsie. — C

Auf einem Transvaal wurde Baughan begraben mödte sagen, frid-Witwe eines engli-Nahen im Krieg die Jahrhundertwörte die spätere hörte die englischen licher Scouts an-führenden Männer Ohm Krügers und wichtige Vetoquoj-den Geschehen in des Tages erhielt sie d-durch die englischen den ängstlichen Wad-durch einen gutgezi-Mann, der den Sch-der leichten Portfih-leutnant A. O. Wa-englischer Offizier. Amazone gefangen: Amazone: Nach die Weiden heiraten vaal. Im Jahre 1 lehte aus England-waren, nach der Se-ein nicht gewöhnli-eine Anzahl Wüder-schrieben. Auch gal-Gebiet der Transva-

Von der L Die romanhafte

Ein junges M-Londoner Wühne al-ist heute an herbor-ben Chinas tätig. von Eugen Tichen, d-Verwaltung in Pa-die aus China in-gehend über die Tä-Bureaus ihres Wä-eigentlich britische-geboren wurde, Bernhard Adam We-mar. In den Wei-mas sich auch in de-ter nicht verheiratet-gierungsbeamter in-ihm gestattete, die T-zu schiden. Sie w-ausgebildet und trat-Nach ihrer Mitleide-schiebenen Wöhltätig-mit. erzielte dabei-ersehen wurde, die fi-

W P.K. PFEFF



Fu Gut App Ver

Überal WRIG

Am Weltenfernrohr.

Zwei Zebras für Hindenburg.

In Amsterdam ist über Marseille ein großer afrikanischer Ziertransport eingetroffen, der in 12-jähriger Arbeit von den Hängern der Tierhandlung Ruhe in Ahfeld zusammengestellt wurde. Dabei hatten sich auch die beiden Zebra-Brüder, die der Kaiser als Geschenk dem Reichspräsidenten als Freundschaftsgeschenk übermitteln ließ. Es sind ausgedehnte Exemplare der größten Spielart der Tierwelt. Der Reichspräsident wird sie dem Berliner Zoo überweisen. Vom Zoo selbst werden noch zwei weitere Exemplare angekauft, die als Vertreter einer besonderen Art noch nie in Europa gezeigt werden konnten. Ferner kommen Gazellen, Oryx-Antilopen und mehrere Rassen von Affen, alle als Ergänzung des reichhaltigen Bestandes des Winterzoo. Zurzeit befinden sich die Tiere noch in Quarantäne, die wegen der Minderzahl in allen europäischen Gärten sehr streng gehandhabt werden muß. Aber bald werden sich die Gehege mit den neuen Gästen füllen.

Ohm Krügers Nichte gestorben.

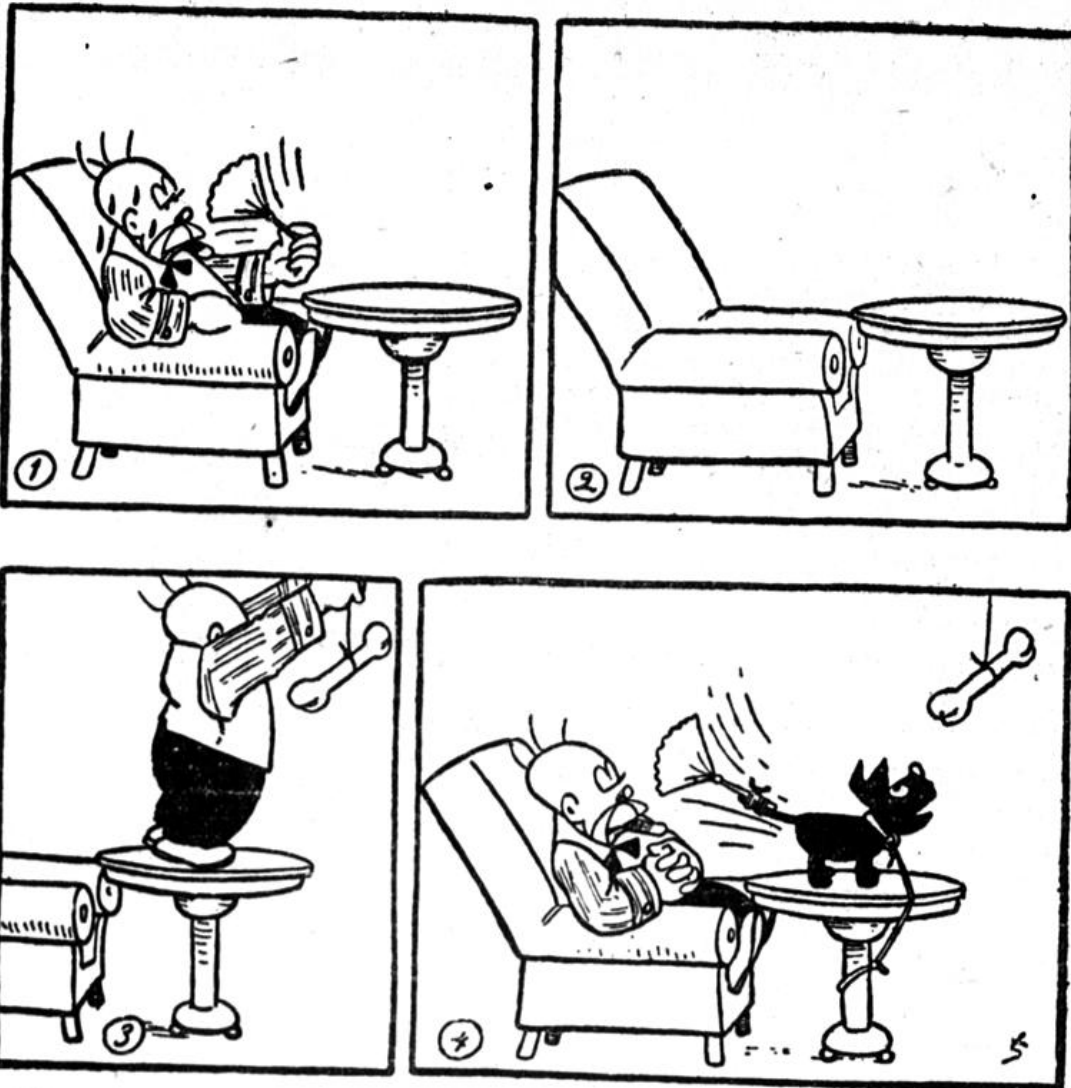
Die Burenamazonen, die ihren englischen Befieger heiratete. — Ein Nischroman aus dem Leben.

Auf einem kleinen unansehnlichen Friedhof in Transvaal wurde vor einigen Tagen eine Mrs. Vaughan beigesetzt, deren Geschichte an einen, man möchte sagen, frühlichen Roman erinnert. Sie war die Witwe eines englischen Generalleutnants, der sie vor Jahren im Krieg gefangen genommen hatte. Als um die Jahrhundertwende der Burenkrieg ausbrach, gehörte die spätere Mrs. Vaughan einem Trupp weiblicher Scouts an. Sie hatte Verwandte unter den führenden Männern Transvaals, sie war die Nichte Ohm Krügers und des Generals Delarey. Sie leistete wichtige Aufklärungsarbeiten und nahm sogar an den Gefechten in der vorbereiteten Kampflinie teil. Eines Tages erhielt sie den Auftrag, einen wichtigen Bericht durch die englischen Linien zu bringen. Es gelang ihr, den ansehnlichen Nachschub zu passieren, als ihr Pferd durch einen gutgezielten Schuß getroffen wurde. Der Mann, der den Schuß abgegeben hatte, war ein Oberst der leichten Kavallerie, der spätere Generalleutnant A. D. Vaughan, ein tapferer und ritterlicher englischer Offizier. Der Oberst nahm die schöne Amazonen gefangen; zugleich wurde er aber auch ihr Geliebter. Nach Beendigung des Krieges konnten die beiden heiraten; das Paar lebte glücklich in Transvaal. Im Jahre 1919 starb Vaughan. Seine Witwe lebte aus England, wobei sie inzwischen überlebt waren, nach der Heimat zurück. Mrs. Vaughan besaß ein nicht gewöhnliches literarisches Talent; sie hat eine Anzahl Bücher über das Leben in Transvaal geschrieben. Auch galt sie als große Autorität auf dem Gebiet der Transvaaler Volkskunde.

Von der Tanzbühne in die Politik.

Die romanhafteste Laufbahn der Sylvia Tichen. Ein junges Mädchen, das vor Jahren auf der Londoner Bühne als Tänzerin großen Erfolg hatte, ist heute an hervorragender Stelle im politischen Leben Chinas tätig. Es ist Sylvia Tichen, die Tochter von Eugen Tichen, dem Führer in der kommunistischen Verwaltung in Kantau und Kanton. Privatbriefe, die aus China in England eingingen, sprachen eingehend über die Tätigkeit, die Sylvia Tichen in den Bureaus ihres Vaters ausübt. Fräulein Tichen ist eigentlich britische Staatsbürgerin, da sie in Trinidad geboren wurde, wo ihr Vater unter dem Namen Bernard Adam Beamter der britischen Verwaltung war. In den Jahren ihrer Mutter floh Negerblut, was sich auch in der äußeren Erscheinung der Tochter bemerkbar macht. Bernard Adam hatte als Regierungsbeamter in Trinidad ein Einkommen, das ihm gestattete, die Tochter nach London auf die Schule zu schicken. Sie wurde dort außerdem als Tänzerin ausgebildet und trat schon als Kind in London auf. Nach ihrer Rückkehr nach Trinidad wirkte sie bei verschiedenen Wohltätigkeitsveranstaltungen als Tänzerin mit, erzielte dabei so große Erfolge, daß sie ausserordentlich die führende Rolle in einer Tanzrevue

Ventilator.



Neues aus aller Welt.

Schiffbruch. — Zusammenstoß mit einem Eisberg.

Am Samstag ist der Motorship „Tenna“ auf der Fahrt von Delitzsch (Holland) nach Emden mit einer Ladung Jucker unterwegs bei böigem Wetter vor der Küste in eine Brandung geraten und gesunken. Der Schiffsführer und sein Sohn sind ertrunken, die Leichen wurden noch nicht geborgen. Trümmer des Schiffes sind angetrieben.

Nach einer Neuter-Meldung aus Tokio ist ein Fischdampfer mit einem Eisberg auf der Höhe des südlichen Teiles der Halbinsel Sachalin zusammengestoßen. 50 Personen sind dabei ertrunken. Ein anderer Dampfer, der sich im schweren Sturm auf hoher See befindet, bittet um Hilfe.

Autounfälle.

In der Nacht zu Montag verfuhrte ein mit sechs Personen besetzter offener Kraftwagen auf der Fahrt von Homburg nach Frankfurt (Main) einen vor ihm fahrenden Wagen zu überholen. Hierbei prallte der Wagen gegen das zu überholende Auto, geriet ins Schleudern und überfuhr sich mehrere Male. Die Insassen wurden mit ungeheurer Wucht auf die Straße geschleudert. Vier Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt. Der andere Wagen lag um, ohne daß die Insassen Schaden nahmen.

Am Montag vormittag geriet auf der Chaussee Gießen — Grünberg kurz vor dem Dorfe Blau der Wagen eines 68-jährigen Kaufmanns aus Löwenberg in Schleien beim Überholen eines

Submers ins Schleudern und überfuhr sich. Der Kaufmann wurde auf die Straße geschleudert und war sofort tot. Das Auto wurde zertrümmert.

Am Sonntagabend verbrannte zwischen Frankfurt an der Oder und Mühlberg auf der Chaussee nach Berlin ein Kraftwagen der Ueberland-Verkehrs-Gesellschaft Berlin-Samstag infolge Verfehlens. Der Chauffeur fand in den Flammen den Tod, während sich der Begleiter mit schweren Brandwunden retten konnte.

Auf offener Straße erschossen. Am Sonntag nachmittag erschoss sich in Charlottenburg auf offener Straße ein Siebzehnjähriger. Im Schmerzerleiden wurde er in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. Es scheint sich um ein fahrlässiges Spiel mit einem Taschenschiff gehandelt zu haben.

Tödlicher Flugzeugabsturz. Bei einer Flugveranstaltung, die am vergangenen Sonntag in Halberstadt stattfand, stürzte der Flugzeugführer Duhe mit einem Albatros-Kleinflugzeug aus 120 Meter Höhe ab. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet.

Verhaftung des Kindermörders Just. Der Kindermörder Just in Hamburg, der, wie bereits gemeldet, am 23. April aus wirtschaftlichen Sorgen seine beiden Kinder vergiftete, wurde am Samstagabend festgenommen. Nach seinen Angaben ist bei ihm und seiner Frau das Gift, das sie ebenfalls genommen hatten, ohne Wirkung geblieben. Er habe dann nicht den Mut gehabt, seinem Leben auf eine andere Weise ein Ende zu machen. Seine Frau hatte versucht, sich in der Wille zu ertränken.

Die Morbidat Rosen. Der des Morbides an Professor Rosen und an dem Schuhmachermeister Stod in Breslau verhaftete Buchhändler John ist seit einigen Tagen aus der Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses ins Breslauer Polizeigefängnis übergeführt worden. Inzwischen hat der Morbidat Rosen richter eine Anzahl Zeugen in der Morbidat Rosen vernommen. Nach wie vor bleibt John bei seiner Selbstbezeichnung, und daß Strauß sowie die Wirtschaftlerin Neumann der Mordtäter sei. Die Wirtschaftlerin ist schuldig. Daß dem John auch die Tat zuzutrauen ist, beweist sein nächtlicher Überfall in der Wohnung des Geheimrats Fresen von zwei Jahren in Reike. John hatte den Geheimrat mit größter Robeit mit seinem Messer bearbeitet und ihm einundzwanzig Stichwunden beibracht.

Der gefährdete Raubmörder Lecian in Oberg. Lecian, der in Oberg in einem Gasthaus den gefährdeten Raubmörder Lecian und einen seiner Genossen festgenommen. Beide Räuber hatten sehr geladene Brownings und Beträge von je 15.000 Kronen bei sich. Lecians Verhaftung erregte eine ungeheure Erregung. Lecian hat bekanntlich bei einer früheren Verfolgung fünf Gendarmen erschossen.

Feuer auf der Brüsseler Messe. Auf der Messe in Brüssel ist aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer ausgebrochen. Die Abteilung für Parfümerien und Kosmetikwaren ist vollkommen ausgebrannt, die Abteilung für Lederwaren zum Teil ausgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Vierfacher Mord und Selbstmord in Paris. In einer Pariser Vorstadt geriet ein Mieter mit seinem Hausherrn in Streit, in dessen Verlauf er diesem und seiner Gattin sowie deren beiden Kindern den Hals durchschnitt und sich dann selbst erhängte.

Das Unglück am Mississippi. Die Ueberflutungen im Mississippi-Gebiet hat sich jetzt über 9000 Quadratmeilen ausgebreitet. Der Schaden beläuft sich gegenwärtig auf über eine halbe Milliarde Dollar. Die Nebenflüsse des Mississippi steigen weiter, so daß man vorläufig der Katastrophe völlig machtlos gegenübersteht. — „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork, der Leiter der Hilfsaktion des Roten Kreuzes, Henry Baker, ist dabei, eine Flotte von 40.000 Dampfern, Motorbooten und anderen Fahrzeugen zusammenzubringen, um den von der Ueberflutung des Mississippi Betroffenen Rettung und Unterstützung zu bringen. Die Notwendigkeit für eine derartige riesige Flotte wird verständlich, wenn man bedenkt, daß früher trockenes Land in ungeheurer Ausdehnung unter Wasser steht.

WRIGLEY
P.K. KAUBONBONS
PFEFFERMINZ-GESCHMACK



Für Jung und Alt
Gut für Mund und Zähne
Appetitanregend
Verdauung fördernd

PÄCKCHEN = 4 STÜCK
10 Pfg.
Überall erhältlich
WRIGLEY A. G. FABRIK
FRANKFURT A. M.



Der May-Gewölbehalter

Sofort wirksam gegen rasche Ermüdung, Umknickung und Spreizung der Füße * Macht den Gang leichter und elastischer * Unentbehrlich für alle, die viel stehen, gehen, Tennis spielen, oder anderen Sport treiben * Schützt Ballen und Zehe vor dem Schuhdruck * Paßt sich der Hautfarbe des Fußes an, daher selbst im Ballschuh unsichtbar * Die Wirkung ist verblüffend * Fordern Sie kostenlose Vorführung, und Auskunft im Supinatorium

Böhmer
Bodum & Bongardstraße 12.

Melner verehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meine
Gardinenpannerei
wieder aufgenommen habe.
Fachmännische Bedienung.
Schonendste Behandlung.
Ferd. Schmidt
Polsterer und Dekorateur
Mühlenstraße 14 Bodum Telefon 3900

Auch gegen Teilzahlung



Presto
* Fahrrad *
Es ist
allerbeste Qualität,
zu billigstem Preis.

Fahrradhaus „Altstadt“ Gustav Ascheuer Jr. Bochum,
Bongardstraße 30, Telefon 1689. A P 2

Sie brauchen nur zu knipsen

alles andere besorge ich. Das Photographieren macht Vergnügen und schafft Dauerwerte. Bitte besuchen Sie mich. Sie erhalten kostenlos jeden gewünschten Aufschluß, Anleitung und Unterricht. Unverändliche Vortführung.

Besonders zu empfehlen:
Klapp-Kamera 9x12, für den anspruchsvollen Amateur, Modell 1927, Optik 4.5, doppelter Bodenauszug, Ausführung prima Leder, Rahmen- und Brillantsucher, allseitig verstellbar einschließlich Zubehör, nur **Mk. 95.00.**
Zahlungsvereinfachung.
Entwickeln-Kopieren schnell und billigst.

Kino- und Photo-Haus
Hucklenbroich,
Brückstraße 55.

Turnen und Sport.

Aufruf für die deutsche Olympia-Spende.

Die IX. Olympischen Spiele werden im Sommer 1928 in Amsterdam abgehalten, die Winterpiele im Februar in St. Moritz. Die Jugend nahezu aller Nationen der Erde nimmt an ihr teil, die deutsche zum ersten Male nach sechszehnjähriger Pause. Die Kämpfe auf grünem Rasen, auf der Aschenbahn oder in und auf dem Wasser werden der Kräftigkeit dafür sein, weissen Landes Jugend ihren Körper am besten geübt, Gehirne zur Selbstbehauptung am härtesten und Siegesfreudigkeit am höchsten entwickelt hat. Die Augen der ganzen Welt sind darauf gerichtet, ob Deutschland trotz Kriegs- und Nachkriegsleiden die alten Kräfte bewahrt, neue errungen hat, um ehrenvoll in diesem Wettstreit der Völker zu bestehen. In deutschen Erfolgen wird man den Wiederanstieg der deutschen Nation erkennen. So steht es um eine nationale Aufgabe, die große Bedeutung bei der Olympiade in Amsterdam. Aus breiter Masse unserer Jugend müssen die besten ausgewählt und vortrefflich ausgerüstet in den Kampf geschickt werden. Große Mittel sind hierfür erforderlich. Die vom Reich und privater Seite bisher bereitgestellten reichen für diese Aufgaben nicht aus. Die Interessierten wenden sich daher an alle Freunde der in der Turn- und Sportbewegung acienten deutschen Jugend mit der Bitte, zu dem Olympia-Komitee des Reichsausschusses einen Beitrag zu leisten. Spenden über zehn Mark werden durch Ueberreichung der Olympia-Medaille ausgezeichnet, die in Gestalt eines kleinen vergoldeten Abzeichens einer antiken Götze nachgebildet ist. Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Der Deutsche Olympia-Ausschuss.

Dr. Abenauer (Köln), Dr. Berger (Berlin), Dr. B. Pinner (Breslau), Böck (Berlin), Professor Brohm (Karlsruhe), Fr. Burger (Berlin), Dr. Diem (Berlin), Dominicus (Berlin), Dr. Peter Frey (Frankfurt a. M.), Dr. Frick (Berlin), Dr. Gruber (Berlin), G. Har (Berlin), Dr. Jarres (Duisburg), S. Jüdt (Berlin), Kampmann (Kassel), K. Kiehl (Berlin), Koenne (Berlin), K. R. Lang (München), Dr. Th. Lewald (Berlin), K. Linnemann (Berlin), Adolf Friedrich Herzog von Mecklenburg-Schwerin (Dobersan), Pauli (Weiden), G. Rau (Berlin), Dr. Reinhardt (Berlin), Dr. Rupert (Dachau), I. Schmidt (Berlin), W. Sed (Berlin), Dr. Schomb (Eichwalde), S. Wendt (Berlin), Wolfer (München).

Beiträge für die Deutsche Olympia-Spende nehmen alle Reichsbankanstalten, die Kassen aller großer Banken, außerdem das Postfachkonto Nr. 12 860, Berlin, entgegen.

Das Auswahlspiel der Turner für „Quer durch Bochum“

Am Sonntag fand an der Gastropfer Straße ein Auswahlspiel zur Ermittlung der Handballmannschaft, die am Tage des Staffellaufes „Quer durch Bochum“ am 22. Mai erstmalig ihre Kräfte mit denen des Westdeutschen Spielverbandes messen soll. Das Spiel entschied die A-Mannschaft mit 6:4 zu ihren Gunsten. Die Mannschaft für den 22. Mai ist nach den neuesten Leistungen wie folgt aufgestellt worden: Kaiser (Tua), Eintracht (Bochum); Reichenberg (Til. Wanne), Ohrenfeld (Wrenschede); Weder (Wrenschede), Jung (Til. Wanne), Schulte (Wanne 85); Ochs und Läger (Wrenschede), Jung (Wrenschede), Schickshofer und Pilgrim (Til. Wanne). Als Schiedsrichter fungierten: Franke, Walrow, Möller und Ostermann.

Die Mannschaft ist sehr spielfest, sodass man dem bevorstehenden Kräftevergleich, der einen der Höhepunkte des Staffellaufes darstellt, mit großem Interesse entgegenzusehen kann.

Die Kreisgruppenpiele der D. T.

Am Samstag und Sonntag hatten die Kreismeister der Deutschen Turnerschaft im Hand- und Fußball angetreten, um die Meister in den einzelnen Kreisgruppen zu ermitteln. Während bei den Handballern alle Kreismeister antraten, wurden im Fußballspiel mehrere Treffen kampflös gewonnen. Im einzelnen gab es nachstehende Ergebnisse:

Handball:

Norddeutschland: In Berlin: Spandau 1860 gegen Turnklub Stettin 10:1 (3:0); Spandau 1860 gegen Flensburger Turnerschaft 6:4 (3:3). Nordwestdeutschland: In Emden: Turnklub Hannover gegen Emder T. V. 6:5 (3:1). Südwestdeutschland: In Frankfurt (Hf.): Polizei Naffatt gegen T. V. Friedenheim 2:1 (1:1). Südostdeutschland: In Göttingen: T. S. V. Ehlingen gegen Fritz 1860 6:2 (0:1). Südostdeutschland: In Chemnitz: T. V. Chemnitz-Gablenz gegen T. V. Vornau 5:3 (2:2). Mitteldeutschland: In Gera: Eintracht-Helsberg gegen Magdeburger-Neuburg 6:5 (2:4). A. T. G. Gera gegen Eintracht-Helsberg 10:1 (6:1).

Fußball:

Berlin: Fort 1861 gegen „Friesen“-Stettin 8:1 (3:0); Fort 1861 gegen Hamburg-Nordhamburger T. V. 14:3 (6:2). Emden: Harburger T. V. 1865 kampflös. Frankfurt: T. V. 1848 Mannheim gegen T. V. Wadorf 2:1 (2:0). Göttingen: T. V. Wöhringen kampflös. Chemnitz: A. T. V. Neuburg kampflös. Gera: A. T. V. Weida kampflös.

Bochumer Erfolge im Lipperennen.



Das vierte „Lipperennen“, das der Motor-Sportklub Medlinghausen für den Bau 5 des A. D. A. C. am Sonntag auf der Rennstrecke Wulsen-Galtern ausrichtete, brachte bekanntlich den beteiligten Fahrern des Bochumer Motorclubs 1923 und des Motor-Sportclubs Bochum beachtenswerte Erfolge, die wir bereits in unserem ausführlichen Bericht am Montag besonders erwähnt hatten. Den größten Anteil hatte wieder Hubert Schärer (A. M. C. 23), der zwei Siege herausfahren konnte, und zwar in der 850 Kubikzentimeter- und in der 600 Kubikzentimeter-Seitenwagenklasse. Unser Bild zeigt den bekannten Bochumer Fahrer kurz vor dem Ziel als Sieger der 600 Kubikzentimeter-Seitenwagenklasse (Beifahrer E. Galenberg, Bochum).

Jugend-Vertrag des W. S. V.

Das Bochumer Treffen der 1. und 2. Bezirksklasse.

Der Westdeutsche Spielverband hält am kommenden Sonntag in allen Bezirken einen Jugend-Sporttag ab, dessen Ertrag dem bei Duisburg zu erscheinenden Jugendheim des Verbandes zugute kommen soll. An den verschiedenen Orten werden kombinierte Mannschaften der verschiedenen Klagen gegeneinander antreten. Für Bochum hat der Bezirksvorstand ein Spiel der ersten gegen die zweite Bezirksklasse angesetzt, das um 4 Uhr auf dem „Germanen“-Platz stattfindet und sicher viel Interesse auslösen wird. Der Ravensportverband Bochum hat folgende Mannschaften im Auftrage des Bezirksverbandes aufgestellt:

1. Klasse: Dredenbrock (Germ. 06); Dr. Schlehner (T. u. S.); Detmar Preußen 07; Dellina (T. u. S.); Heitbrink, Koriath (Germ. 06); Lufas (Germ. 06); Wegener, Nau (T. u. S.); Ambauer, Sittig (Germ. 06). 2. Klasse: Ratowilf (Germ.); Sad I (Germ.); Fischer (Wöhring); Reiter (Concordia); Michaelis (Westfalia); Gölhaus (Germ.); Schürer (Westfalia); Miel (Westfalia); Pongersch (Wöhring); Seilers (Ehrenfeld); Sad II (Germ.).

Kraftfahrersport.

Materassi gewinnt die Targa Florio. Das bekannte Automobilrennen um die Targa Florio gelangte am Sonntag auf der klassischen Madoni-Rundstrecke auf Sizilien zum 18. Male zur Entschcheidung. Den Sieg errang der Italiener Materassi mit seinem in der Klasse über 1,5 Liter stehenden Bugatti-Kompressor. Materassi legte die fünf Runden (540 Kilometer) bei einem Durchschnittstempo von 71,061 Stundenkilometer in 7:35,35 Stunden zurück, dicht gefolgt von Conelli, der in 7:39 Stunden das Ziel passierte und damit Sieger der Klasse unter 1,5 Liter wurde. Erst am 20. September traf A. Materassi auf Materassi als Dritter in 8:1,87 Stunden am Ziel ein vor Vollet auf Peugeot in 8:26,35 und Dubonnet auf Bugatti-Kompressor in 8:37,59 Stunden.

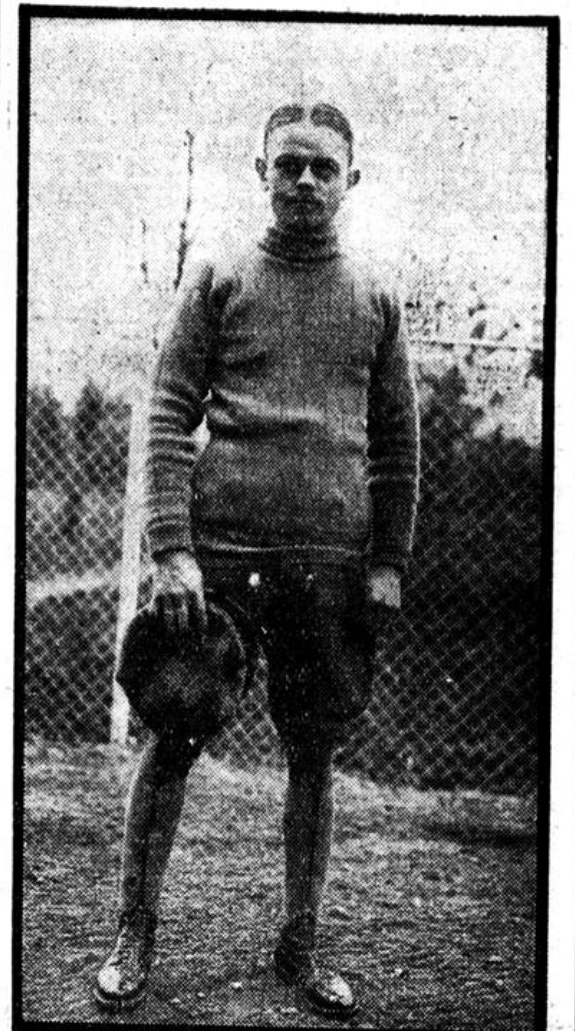
Radspport.

Bochumer Radspportlerfolg. Bei dem am Sonntag ausgetragenen Straßenrennen „Großer Straßenpreis von Wielefeld“ 220 Kilometer, belegte Josef Rüh vom Radfahrer-Verein 23 Bochum den 10. Platz. Winne und Rennfort mußten wegen Defekt aufgeben. Fünf Kilometer vor dem Ziel lag noch eine 23 Mann starke Spitzengruppe zusammen, von der mehrere Fahrer in einen Massensturz verwickelt wurden. Diesen Moment benutzten Rüh, der deutsche Bergmeister Mandelary (Köln) und der Chemnitzer Reich, um die Spitzengruppe vollständig zu sprengen. Nur dem Fahrer Wed gelang es, wieder zu den genannten Fahrern aufzulaufen, worauf die zurückgefallenen Fahrer eine wilde Jagd auf die Spitzengruppe entfalteten, ohne diese jedoch zu erreichen. Kurz vor dem Ziel kam Rüh zu Fall, wodurch er um einen der ersten Plätze kam, doch gelang es ihm, nach dem achten Platz zu beibehalten. Sieger wurde bekanntlich Wed (Köln) vor Mandelary (Köln) und Kreg (Chemnitz).

Der olympische Kongress in Monaco.

Befriedigende Lösung der Lohnausfall-Frage.

Die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees sind gegenwärtig zu wichtigen Besprechungen in Monaco versammelt. Prinz Louis von Monaco eröffnete die im Regierungspalast stattfindende Tagung, an der deutscherseits Exzellenz Lewald (Berlin) und Dr. Rupert (Bochum) teilnehmen, worauf der Italiener De Catto den 83 anwesenden Mitgliedern den Willkommensgruß entbot. Graf Baillet-Latour, der Präsident des I. O. C., wies in seiner Rede vor allem auf das gute Einvernehmen zwischen dem I. O. C. und den Internationalen Sportverbänden hin. Als Folge der jüngsten Konventionen wurden einige neue Mitglieder für das I. O. C. ernannt, die Zahl der Mitglieder des Exekutiv-Komitees wurde von fünf auf sechs erhöht. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung.



Otto Schmidt.

Der erfolgreiche deutsche Jockey auf der Flachen, konnte in den Größungsrennen im Grunewald die Zahl seiner Siege während seiner ehrenvollen Jockeylaufbahn auf 900 erhöhen. Noch kein deutscher Reiter hat diese Zahl zu verzeichnen gehabt.

Tennis.

Gans Molbenhauer, der deutsche Tennismeister, trat beim Tennisturnier zu Montreux drei Siege davon. Er gewann das Herren-einzel-spiel, mit dem Neuseeländer Fisher das Doppel-spiel und mit Gilly Hughes (Köln) auch das Gemischte Doppel-spiel. Die junge Kölner Spielerin Heide erwartungsgemäß im Damen-einzel-spiel 6:1 gegen die Engländerin E. L. Neahs. — An dem jetzt beginnenden Turnier des Grand Hotels-Montreux nehmen deutscherseits auch Großheim, Dr. S. Kleinschroth und Demajus teil.

Boren

Deutsche Siege in Violefeld. Der deutsch-belgische Kampfabend, der am Sonntag in Violefeld ausgetragen wurde, sah im Hauptkampf Rösemann (Hannover) gegen Wilms (Belgien), der als Ersatz trat, siegreich, da der Belgier in der vierten Runde aufgab. Beyerle (Berlin) schlug Rohlemann (Antwerpen) nach Punkten, Enkel (Köln) siegte gegen Verhagen (Belgien) schon nach wenigen Schlägen durch T. o. während Domagala (Köln) Dubus (Belgien) hart aufsteckte, daß der Ringrichter den Kampf abbrach.

Nichts geht verloren—

alle hochwertigen Nährstoffe und Vitamine des Gerstenmalzes sind im Köstlicher Schwarzbier restlos enthalten. In riesigen kupfernen Kesseln des Sudhauses wird aus bestem Gerstenmalz unter Zusatz von Röstmalz, edlem Hopfen und dem eisenhaltigen Wasser der Elenorenquelle durch Kochen die „Bierwürze“ gewonnen. Aus dieser entsteht das altberühmte Köstliche Schwarzbier.

Köstlicher Schwarzbier.

Generalvertreter Köstlicher Schwarzbier-Vertretung Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17. Fernruf 2491.



Gre...

„Bis“

Der deutsche... verhandlungen... dem Abbruch... Abbruch... sich vor der... Kläre dabei... Auf der... ersten Sitzung... denen Regierung... gelegt hat. An... durch ihre Zus... nig Eifer in... gezeigt. Die... schläge lassen... schwahe We... der verschiede... also klar, da... Arbeit die offe... die von uns ei... Abbruch ist d... der sein Ansehe... Aufgabe keine... Sicherheit durch... Abbruchung... bleib also zu... verhandlung un... die Regierung... gebnis in der... Auf versch... Verstorfi die... wirklichen Klä... forderungen:

1. Beisträn
2. Beisträn
3. Beisträn
4. des im Grund

Auf Grund... fehung der... ferner der Sofin... weiteren Abbrü... die Frage, ob N... labung an Nuph... Verstorfi, wenn... hoffe er, daß ei... gehen werde.

Der Abbruch

Der vorbereit... Konferenz schlo... neue dritte Tagu... fihenden Lou d... Man hat... waren dürfen... den gegenwärti... Die Beratunge... sehr bald, daß... die Ausarb... Konvention... lich ist. Die... Prüfung des Be... zur Ausarbeitung... zweiten Befug... einige Monate... von Bedeutung... daß die zweite... stattfindet. W... Interesse des G... London wur...

dem Büro die n... einzuweisen, für... nicht genommen... Antrag der deut... freitag angelob... im vollen Wo... über die Ratifika... Mit dieser Gener... Zustimmung Deu... gestellt und in... behalt angenom... stehenden Abbrü... Versäßer Vertrag... rüstungskonvention... der Erfüllung be... fchen Forderungen... bildeten Meidern... hängig gemacht... ranfien dafür ber... weitere sichtbare... gemeinen Abbrü... geplante erste Ab...

Weiterer Abbruch

Der errentlich... unterstützen... 1. April festgestell... terhin fortge... lofen (Kauptunterf... lofen für Lorge und... 15. April 1927 ru... 15. März. Das in... 66 Prozent.